Slg. Her
2168

Sig. Her 2168

2168

Der Rauchfangkehrer.

Ein musikalisches Lustspiel
in drei Aufzügen.

Nach einer neuen Umarbeitung für die
Berliner Bühne.

In Musik gesetzt von Anton Salieri,
Compositeur Sr. Majestät des Kaisers und des K. K.
Hof= Nationaltheaters.

Berlin, 1783.
In Kommission bei Arnold Wever.

2

Ma
gehal
zum S
u.n m
ganze
lässig
dersel
der v
misch
ger
Unte
schen
eines
ist, z
— D
sucht
nern
fund

Pla
erfo
Cha
zufo
elen
Rei

rung

(S.

sein
dach
fan

Vorbericht.

Man hat diese Oper bisher für ein deutsches Original gehalten, welches aber (nach der bei dieser Bearbeitung zum Grunde gelegten Wiener Ausgabe v. 1781) beinah unmöglich scheint, wenn man von der Art ihrer ganzen Zusammensetzung und der darinn äusserst vernachlässigten Sprache auf die wahrscheinliche Enstehungsart derselben schliessen darf. Da solche eines Theils wegen der vortreflichen Musik, andern Theils wegen ihrer komischen Situationen einem sehr grossen Theil auswärtiger Zuschauer ungemein gefallen hat: so kömmt jede Untersuchung, ob sie auf den Trümmern einer italiänischen Opera buffa, oder sonst aus der incorrekten Feder eines italiänisch-deutschen Intermezzisten, entstanden ist, zu spät. Im ganzen thut es auch wenig zur Sache. — Der Bearbeiter nahm alles, wie er es fand, — und suchte daraus ein ganzes zu ordnen, das des allgemeinern, und, wo möglich, des Kennerbeifalls würdig erfunden würde.

Aenderungen in dem durchaus fehlerhaft angelegten Plan hätten die Verfertigung eines ganz neuen Stücks erfordert. Man begnügte sich daher, die mehresten der Charaktere gewisser zu stellen, den Dialog gänzlich umzuformen, und die der Musik ängstlich angezwungenen, elenden Gesänge (insoweit dies mit Beibehaltung des Reims möglich war) annehmlicher zu machen.

Hier einige Vergleichungen der jetzigen Verbesserungen mit der vorigen Ausgabe!

Wiener Ausgabe.	Umarbeitung.
(S. 71.) Akt 3. Auftr. 3.	(S. 84.) ebendaselbst.
Fr. v. Hab. (allein) Wer sein Vorhaben klug ausgedacht und geschickt angefangen, der darf an dessen	Viktoria! Alles geht nach Wunsch! Mein Plan war mit Klugheit angelegt; der Erfolg kann also nicht an-

glücklichen Erfolg nicht zweifeln. — (hochmüthig) Frau von Habicht, seye stolz auf deine vorzügliche Eigenschaften, so du besitzest — sie sind mehr werth als einen Marchesen. (sie wendet sich gegen das Zimmer ihrer Stieftochter) Du aber stolzes, und erzdummes Dorfmädchen! — du gehörst in den Wald unter ter Wölfen und Bären. Die — die sind deines gleichen, u. s. w.

ders, als glücklich, seyn. Doch — (mit affektirtem Wesen) mein Verstand, meine übrige vorzügliche Eigenschaften machen mich meines Glücks auch würdig; sie sind mehr werth, als ein Marquisat. (indem sie sich gegen das Zimmer ihrer Stieftochter wendet) Und du stolzes, thörigtes Dorfmädchen! Fühlst du nun die Uebermacht meiner Reitze? — Geh! — du gehörst in den Wald, unter Wölfe und Bären; die sind deines gleichen, u. s. w.

(S. 85.) Akt 3. Auft. 12.

Marthe.

Wie ist mir leicht um's Herz!
Mir entweicht aller Schmerz,
Weil ich itzt sagen kann,
Ich habe einen Mann.

Uns Stubenmägde plagt,
Was jede andre nagt,
Ein gewiß Herzenweh,
Von Seufzen nach der Eh'.

Mägdchen bey meiner Freud,
Ich wünsche allen heut,
Daß euch dies Herzenweh,
Noch dieses Jahr vergeh.

(S. 99.) daselbst.

Wie leicht ist mir um's Herz!
Schon weicht der bange Schmerz.
Wohl der, die sagen kann:
Ich habe einen Mann.

Uns Stubenmädchen plagt,
Was jede andre plagt.
Oft thut das Herz uns weh;
Wir seufzen nach der Eh'.

Bei dieser inn'gen Freud'!
Euch Jungfern wünsch' ich heut,
Daß euer Herzensweh
Noch dieses Jahr vergeh'.

Volpin, welcher in der vorigen Ausgabe ein gebohrner Italiäner war, weshalb ihn der Autor ein bis zum Eckel corruptes Deutsch sprechen lies, ist in der Umarbeitung ein Deutscher, der während einiger Jahre Aufenthalt in Italien sich in der Musik und italiänischen Sprache Kenntnisse erworben.

Berlin, den 12ten August 1783.

Der
Rauchfangkehrer.

Ein musikalisches Lustspiel
in drei Aufzügen.

Personen.

Frau von Habicht, eine junge Wittwe.

Fräulein Nannette, ihre majorenne Stieftochter.

Johann, der Bediente.

Marthe, die Stubenmagd.

Louise, die Köchin.

Herr von Bär, Liebhaber der Frau v. Habicht.

Herr von Wolf, Liebhaber der Fräulein Nannette.

Jakob, Bedienter des Herrn von Bär.

Peter, Bedienter des Herrn von Wolf.

Volpin, ein Rauchfangkehrergesell.

Meister Thomas, ein Rauchfangkehrermeister; nebst Gesellen und Lehrjungen.

Das Stück spielt in einer Hauptstadt Deutschlands.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Das Theater stellt eine Küche vor.

Erster Auftritt.

Volpin. Louise (wechseln die Ringe.)

Duett.

Volpin.

Komm, mein Engel! mein Vergnügen!
Hier empfange Ring — und Hand!
Bald wird unsre Liebe siegen,
Bald vereint uns Hymens Band.

Louise.

Mein Geliebter, meine Freude!
Mein Verlangen! meine Lust!
Bald werd' ich, trotz allem Neide,
Ruh'n an deiner treuen Brust.

Beide.

Welch Entzücken wartet mein!
Ewig, ewig bin ich dein!

Volpin. Nun ist mir ein wahrer Stein vom Herzen.

Louise. Auch mir ist's weit leichter, da ich nun weis, wem ich angehöre.

Zweiter Auftritt.

Johann. Die Vorigen.

(Es wird an der Küchenthüre gepocht. Louise verbirgt den Volpin in die daran stossende Speisekammer, worauf sie die Thüre öfnet.)

Louise. (etwas aufgebracht) Nun! was giebt's hier für Lermen?

Johann. (sich umsehend) Und was ist dies für Manier die Küchenthüre zu verschliessen? — hat sie vielleicht einen Vetter bei sich?

Louise. (ihn bei Seite führend) Das nicht — aber wenn er die Ursach schlechterdings wissen mus: es geschieht deswegen, damit nicht Hunde, und jeder Naseweis so gradezu laufen können.

Joh. (beiseite) Gieb nach, Hänsel! das wird wol das klügste seyn.

Louise. Zur Sache, Herr Johann! — Was will er hier?

Joh. Der Herr von Bär und der Herr von Wolf lassen ihr durch mich, den Johann, viel schönes sagen und schicken ihr hier ein Geschenk für das Souper, welches sie gestern bei ihnen gekocht hat.

(giebt ihr ein versiegeltes Papier.)

Louise. Sie waren also wohl damit zufrieden?

Joh. Versteht sich. Ganz ausserordentlich.

Louise. Das freut mich. (sie eröfnet das Papier) Ei, der Tausend! Sechs Dukaten! — Nun, das heis ich raisonnable!

Joh. (aufgeblasen) Sieht sie, Jungfer Louischen, das hat sie mir zu verdanken; — denn ich hab' sie vorgeschlagen.

Louise. (mit einem spöttischen Kniks) Seine Dienerinn! — Sag' er denen Herren, ich liesse mich schönstens bedanken; und ich wünschte nichts mehr, als ihnen beiden bald das Hochzeitmahl bei uns kochen zu können.

Joh. (stolz) Eine Sache, die vielleicht blos auf mich ankommen wird.

Louise. Ei, das wäre! blos auf ihn? — (für sich) das mus ich doch näher untersuchen. — (laut) Ich

zweifle noch sehr daran, so ein verschlag'ner Kopf er auch ist.

Joh. Sie wird nicht mehr zweifeln, sobald ich ihr sage, daß ich mit beiden Herren vorzeiten in die Schule gegangen; daß ich beider Vermögensumstände und Absichten genau kenne, — und daß mich beide zu ihrem Unterhändler gemacht haben.

Louise. O gewis! da hätten sie sich an keinen bessern wenden können!

Joh. Das hof' ich. (sie weiter vorführend) Im Vertraun: wer glaubt sie wol, daß diese Herren sind?

Louise. Wie sollt' ich das wissen?

Joh. (leise) Zwei Waldhornisten, die ehedem bei einer österreich'schen Herrschaft in Livree standen. Einst spielten sie in Compagnie auf drei Traumnummern, jeder einen Dukaten, und gewannen einen Terno Secco von vierzigtausend Gulden.

Louise. Das heis' ich Glück.

Joh. Ja wohl. Jetzt reisen sie umher, geben sich für nobilitirte Kaufleute aus, und suchen in der Fremde durch reiche Heirath ihr Glück zu poussiren.

Louise. Ist so gut als gescheh'n, wenn's ihnen bei unsrer Herrschaft gelingt.

Joh. Woran nicht mehr zu zweifeln ist. Wenigstens war dies die Absicht, warum ich sie in unser Haus brachte.

Louise. Vermuthlich wird's dabei einen schönen Kuppelpelz für den Herrn Johann absetzen?

Joh. Ganz kleine hundert Stück Dukaten, wovon ich bereits funfzig à Conto empfangen habe.

Louise. Ist's möglich? Und das hat man nicht eh' erfahren?

Joh. (ihr ins Ohr) Wofern sie auf unsrer Seite seyn will, so darf sie auf ein sehr gutes Weihnachtspräsent rechnen. — Wie? Glaubt sie jetzt noch nicht, daß der Herren Glück blos in meinen Händen steht?

Auf mich kommt's an;
Ich bin der Mann,
Diese Heirath zu zernichten,
Oder beide zu beglücken.

Auf mich kommt's an;
Ich bin der Mann,
Beide Herren zu verpflichten,
Oder im April zu schicken.

Auf mich kommt's an;
Ich bin der Mann — — —
Doch — jetzt geh' ich! denn fast immer
Plaudern junge Frauenzimmer.
Ein Geheimnis zu verschweigen
Ist nur meines gleichen eigen. (geht ab)

Dritter Auftritt.

Volpin. Louise.

Louise. Sehr gut, daß ich diese neue Entdeckung gemacht habe. — Jetzt geschwind zu meinem Arrestanten! (sie läßt den Volpin wieder heraus.)

Volpin. Wie froh bin ich, daß ich aus dem Gefängnis wieder erlös't bin.

Louise. (lachend) Nun? Wie gefällt dir diese Komödie?

Volpin. Nicht übel. — Hör'! Ich hab' da einen Einfall gehabt. Wie wär' es, wenn ich und du auch eine Rolle mitspielten?

Louise. Hm! Und was für eine?

Volpin. Sage mir, sind nicht deine Frauen Liebhaberinnen von Musik?

Louise. Ganz ausserordentlich. — Vermuthlich frägst du, weil du selbst ein gelernter Musikus bist?

Volpin. Was geht das dich an? — Sag' mir nur jetzt, hast du nie etwas von der ehmaligen Lebensgeschichte deiner Herrschaft erfahren?

Louise. O ja! Die gnädige Frau war vorzeiten deutsche Operistinn; als solche gab sie dem Fräulein Unterricht im Singen, wodurch unser verstorb'ner Herr auf den Einfall gerieth, sie noch in seinen alten Tagen zu seiner Frau zu machen.

Volpin. (der einige Zeit nachgedacht) Ha! Jetzt ist meine und deine Rolle schon bestimmt.

Louise. Welche Rolle willst du denn spielen?

Volpin. Die eines Nebenbuhlers der beiden Amanten.

Louise. (aufgebracht) Was? Untersteh' dich einmal! Die Augen will ich dir auskratzen — Ei ja! das wär' mir ein Fressen!

Volpin. Aber du spielst ja selbst mit, mein Schatz! Hör' doch nur zuvor meinen Plan. — Ich bin dir gut dafür, daß wir zwei bei dieser Komödie mehr gewinnen werden, als vielleicht mancher Impressarius bei der wälschen Oper.

Louise. Auch würd'st du ein schöner Nebenbuhler seyn, — du schwarzer Teufel du!

Volpin. Dafür las mich nur sorgen. — Mein Plan ist, deine gnädige Frau und das Fräulein, wo möglich, durch meine musikalischen Talente, zugleich aber durch einige Aufschneiderei'n in mich verliebt zu machen. Bring' ich es nur erst dahin, — und es müste ja ein Unglück seyn, wenn mich Glück und Unverschämtheit nur diesmal verliessen: so werden alsdenn die bisherigen Liebhaber in nicht geringe Verlegenheit gerathen, und vielleicht gern mit einem guten Heirathsgut herausrücken, um nur in ihrer Liebe glücklich zu seyn.

Louise. Das lässt sich hören.

Volpin. Ich wette, euer dummer Kerl von Bedienter, wird aus Aergernis darüber zum Teufel fahren wollen.

Louise. Vortreflich ausgedacht! — Aber was für eine Rolle in diesem Lustspiel hast du mir eigentlich zugedacht?

Volpin. Du wirst dabei spielen: — la Messagiera interessata fra gli Amorosi.

Louise. Man hört doch immer, daß du dich einige Jahre in Italien umher getrieben hast. Sprich deutsch, wenn ich bitten darf.

Volpin. Das heisst: du wirst die eigennützige Liebesunterhändlerinn zwischen mir und beiden Frauenzimmern spielen. — Versteht sich, daß du vorher von allem, was dabei zu thun ist, ausführlich unterrichtet seyn musst.

Louise. Nun versteh' ich dich endlich. Nimmermehr hätt' ich dich für so verschmitzt und durchtrieben gehalten. — Wie aber wär's, da du ohnehin den Kamin im Eintrittszimmer kehren must, wenn du mit deiner Rolle sogleich den Anfang machtest.

Volpin. Meinetwegen.

Louise. So warte. Ich will's zuvor der Herrschaft melden. — Du wirst in diesem Zimmer ein Klavier zu deiner Absicht finden. — Aber das rath' ich dir, Volpin! mach' mich nicht eifersüchtig!

Arie.

Ob ich's wage? Ob ich traue,
Und auf Wort und Eidschwur baue,
Hüte dich, Volpin! aus Sachen
Die nur Spas sind, Ernst zu machen! —
(für sich, milrrisch)
Argwohn, lasse mich in Ruh!
(zu Volpin zärtlich)
Nein, ich trau' es dir nicht zu. (geht ab.)

Vierter Auftritt.

Volpin (allein.)

Geh nur! Geh! Ich hoffe ja nicht, daß aus Spas würklich Ernst werden soll. — (nach einigem Nachdenken) Für mich, dessen Vater ein berühmter Charletan war, mit dem ich dreimal Italien durchreis't habe, ist so was nur eine Kleinigkeit. — Noch im Grabe dank' ich dir's, Vater! daß du mich in meiner Jugend Musik lernen liessest. Zu wie viel schönen Bekanntschaften hat sie mich nicht schon verholfen! wie oft schon meine Beurse und meinen hungrigen Magen angefüllt! Jetzt nur noch ein gutes Heirathsgut für mich und mein Louischen! — und dann nichts mehr! (auf und abgehend) Animo, Volpino! Animo! — Coll' arte e coll Inganno, si vive mezzo l' anno; coll' Inganno e coll' arte, si vive l' altera parte.

Fino, fino, sopra fino
Wird man sehen den Volpino,
Ihn, den Meister seiner Kunst,
Sich erwerben Lieb' und Gunst.

Hier verschwiegen;
Dort belügen. —

Schwören, blenden,
Loben, schänden,
Klug und witzig,
Sanft, nicht hitzig;
Dies erwirbt Vertraun und Gunst,
Und erhöht der Liebe Kunst.

Fünfter Auftritt.

Volpin. Marthe. (hernach) Louise.

Marthe. Ei, guten Tag, Herr Volpin!

(sie mahlt Koffee)

Volpin. Schönen Dank, Jungfer Marthe. — Giebt's viel zu thun?

Marthe. Entsetzlich viel. Die zwei Amanten meiner Herrschaft werden heut' schon zum Frühstück zu uns kommen. — Bald werd' ich's nicht mehr aushalten können. Tag und Nacht hat man keinen Frieden. — Wie froh will ich seyn, wenn's mit dem Heirathen erst vorbei ist!

Volpin. Wie? So ist's mit dieser kurzen Bekanntschaft würklich schon so weit gekommen?

Marthe. Das Verlöbnis ist schon vollzogen.

Volpin. Nicht möglich! Wie wär' denn das zugegangen?

Marthe. Ganz natürlich! Beide haben Geld und verstehn Musik; — meine Frauen haben auch Geld und sind Liebhaberinnen von Musik.

Volpin. Wie viel hat deine Herrschaft wol?

Marthe. Jede von beiden hat wenigstens vierzig tausend Gulden baar.

Volpin. Ei, der Tausend! Ist denn euer verstorbner Herr so reich gewesen?

Marthe. Beim Auskehren hat sich wenigstens so viel gefunden. — Freilich wird davon bedenklich gesprochen. Man sagt, er sei im vorigen Kriege Proviantkommissarius gewesen.

Volpin. Apropos! Was für Musik können denn die Herrn?

Marthe. So viel ich weis, bläs't der eine den Bas, und der andre fidelt ein wenig auf der Geige herum. Zur Noth können auch beide eine Arie brummen.

Volpin. Verzeih' sie Jungfer, daß ich ihr so vieles gefragt habe. — Wie es scheint, hat sie hier viele Strapatzen und wenig Lohn. Ich beklage sie.

Marthe. Möchte doch das alles noch mitgehn; aber was das unausstehlichste ist, meine Frauen sind seit einiger Zeit so rappelköpfisch, daß man ihnen nichts mehr recht machen kann.

Wir Stubenmädchen sind fürwahr
Geplagte Kreaturen,
Ich diene hier schon sieben Jahr'
Treu, fleissig, ohne Murren;
Und doch geht keine Stund' vorbei,
So lärmen sie, so ist Geschrei.
Oft wenn ich fehl', was menschlich ist, —
Wie sind sie nicht erbittert!
Fast wie ein Wolf der Lämmer frisst,
Der schnaubt und tobt, und wüthet.
Dann geht's aus vollem Hals zu mir,
„Du Polk! du Klotz! du Trampelthier!" —
Was ehrlos ist, verschweig' ich hier.

(geht ab)

Volpin. (lachend) Ha! das ist ja alles ganz vortreflich zu meinem Plan.

Louise. (ruft bei der Thür) Volpin! Volpin! Jetzt komm'! Folge mir! Du kannst getrost mit deiner Rolle den Anfang machen. — Aber noch einmal! nimm dich in Acht. Vergis unsre Abrede nicht!

Volpin. (indem er sein Werkzeug nimmt und ihr folgt) Sei unbesorgt. Es wird sich schon alles finden.

Sechster Auftritt.

Volpin; (hernach) Frau v. Habicht, und das Fräulein.

Das Theater stellt ein grosses Zimmer vor, welches mit vier Thüren versehen ist. Am Ende des Zimmers sieht man den Kamin und zur Seite ein Klavier. Volpin kömmt durch die Thür', die zur Küche führt, sieht sich um, erblickt das Klavier, setzt sich und fängt an zu spielen. Fr. v. Habicht und das Fräulein kommen bald nachher aus ihren Zimmern und behorchen ihn.

Volpin. (im Hereintreten, sich umsehend) Zur Sache! Zur Sache! (indem er das Klavier erblickt) Du sollst die Lockspeise seyn, mit der ich diesmal einen glücklichen Fang zu thun gedenke. (er setzt sich an's Klavier und singt mit möglichster Karikatur im Ausdruck.)

Augelleti che intorno cantate!
Deh volare alla bella che adora;
Dite a lei, che languisco e che moro,
Se mi nega Constanza in amor.

(Er wird von beiden Damen in der Stille bewundert)

Sie-

Siebenter Auftritt.

Louise. Die Vorigen.

Louise. (hereintretend) Bleibt es noch bei dem Souper, Ew. Gnaden?

Fr. v. Hab. Ja.

(Louise geht ab.)

Volpin. (stellt sich betroffen und springt auf. Demüthig, indem er sich tief verbeugt) Euer Gnaden! Ich bitte sehr, meine Keckheit zu pardonniren.

Frau v. Hab. Ist schon verziehn.

Fräul. Bravo! Unvergleichlich, mein Freund!

Volpin. (macht gegen beide eine tiefe Verbeugung)

Fr. v. Hab. Wie heisst er?

Volpin. Volpino.

Fr. v. Hab. Wo hat er die Singkunst erlernt?

Volpin. In Italien.

Fräul. Wer war sein Lehrmeister!

Volpin. Farinello.

Fr. v. Hab. Farinello, der in Spanien war?

Volpin. Eben der.

Fräul. Was wir so eben gehört haben, war ganz vortreflich. — Sag' er mir, warum er nicht lieber einen Singmeister vorstellt?

Volpin. (stellt sich betroffen) Ich einen Singmeister? Dazu bin ich zu schwach.

Fr. v. Hab. Wie? zu schwach? — Ein Schüler von Farinello?

Fräul. Warum so betroffen? — Eine Antwort, mein Freund! Die Wahrheit!

Volpin. (verwirrt) Euer Gnaden! Diese Frage! — Verzeihn Sie! Die Wahrheit? — Ich darf nicht; — ich kann nicht.

Fr. v. Hab. (beiseite zum Fräulein) Nannette! Da steckt etwas dahinter. — Ein liebenswürdiger Mensch!

Fräul. (eben so zur Frau von Habicht) Er gefällt mir ausserordentlich, Mama. Sein Anstand zeigt etwas nobles.

Fr. v. Hab. Mein guter Volpino! Was hindert ihn, uns auf eine an sich unschuldige Frage zu antworten?

Volpin. (mit angenommener Traurigkeit) Leider! mein Schicksal.

Fräul. Oder vielleicht blos Eigensinn?

Volpin. Das gewis nicht.

Fr. v. Hab. Vielleicht Mistrau'n, weil wir Frauenzimmer sind?

Volpin. Noch viel weniger. — Ich habe zu viel Hochachtung für das schöne Geschlecht.

Fr. v. Hab. Leere Ausflüchte (sie nimmt das Fräulein auf die Seite und sagt ihr etwas in's Ohr, wovon man nur die Worte versteht) Vielleicht eine Intrigue!

Volpin. (stellt sich erschrocken) Himmel! Wie? — Ich bin verrathen. — Woher wissen Ew. Gnaden meinen Geschlechtsnamen? — Wer hat meine Flucht entdeckt?

Fr. v. Hab. (hönisch) Diese Frage! — Verzeihn Sie! — Die Wahrheit? — Ich darf nicht; — ich kann nicht.

Fräul. Nur heraus mit der Geschichte, die uns zum Theil schon bekannt ist.

Volpin. (mit zitternder Stimme) Wolan! So will ich denn alles bekennen! — Nur bitt' ich um Verschwiegenheit.

Fr. v. Hab. Besorg' er nichts; seine Geschichte soll bei uns ein ewiges Geheimnis bleiben.

Volpin. Zuvor bitt' ich aber noch, die Thüren zu verschliessen.

(Beide gehn und verschliessen eilends die Thüren. Volpin holt indes zwei Sessel herbei.)

Achter Auftritt.

Volpin. Frau von Habicht. Fräulein.

(Beide Damen setzen sich.)

Volpino. (der in die Mitte tritt, mit einer tiefen Verbeugung) Um Sie, gnädige Damen! der Wahrheit gemäs von meinem Stand' und Schicksal zu unterrichten: so mus ich zuvörderst gestehn, daß ich eigentlich von Geburt ein Cavalier bin, und aus dem uralten Geschlecht der Marchese d' Intrighi herstamme. Der Sitz des Stammhauses dieses Geschlechts war ehmals Italien, jetzt Frankreich, von wo aus sich dasselbe in alle vier Welttheile ausgebreitet hat, so daß man jetzt meines Geschlechts in allen grossen Haupt- und Handelsstädten findet.

Fr. v. Hab. Ich kenne doch hierorts alle adeliche Familien; aber unter dem Namen der Marchesen d' Intrighi ist mir keine bekannt.

Volpin. (schmeichelhaft, aber mit Ernst) Um Vergebung, Euer Gnaden! was bin denn ich?

Fr. v. Hab. Es ist wahr. — Nun weiter, Herr Marchese!

Volpin. Ich bitte unterthänig, mich noch mit meinem Geschlechtsnamen zu verschonen.

Fr. v. Hab. Es soll nicht mehr geschehn. — Weiter, Herr Volpino.

Volpin. Meine Güter lagen in Korsika, ich hielt' mich aber meistens in Genua auf, woselbst ich einst mit andern Kavalieren in's Pharaospiel gerieth. Ich machte den Tailleur, und hielt' Banque. Das Glück war mir überaus günstig, denn ich sah' in kurzem meine Banque vom Gelde der Pointeurs reichlich anwachsen. Ein Kavalier, der am übelsten daran war, beschuldigte mich eines Betrugs im Spiel. Vom Wortwechsel kamen wir zu Vorwürfen, und endlich zu Thätigkeiten. Er gab mir eine Ohrfeige, und ich, ich — in der ersten Wuth erstach ihn auf der Stelle.

Fr. v. Hab. und Fräulein. (beide fast zu gleicher Zeit) Himmel! — Gerechter Gott!

(sie schweigen alle drei eine kleine Weile still und zeigen sich betroffen.)

Fr. v. Hab. Aber freilich, was thut man nicht in der ersten Rage?

Fräulein. Unglückseeliger Volpin! — Und was geschah' hernach?

Volpin. Ich floh, unter Begünstigung der Nacht, in das Haus eines Rauchfangkehrers, der mich etliche Tage bei sich verborgen hielt'. Von seinem Gesellen,

welcher Volpino hies, erkauft' ich Lehrbriefe, Kleider und das nöthige Werkzeug; worauf ich mich als Rauchfangkehrer und unter dem Namen des Gesellen, mehrerer Sicherheit wegen, nach Deutschland wandte.

Fr. v. Hab. Wie haben Sie es denn aber in der deutschen Sprache so bald zu solcher Fertigkeit bringen können?

Volpin. Ich hatte mich schon vorher einmal geraume Zeit auf Reisen in Deutschland aufgehalten. Seit meiner Verbannung aus Italien aber habe ich mir alle ersinnliche Mühe zu Erlernung derselben gegeben: denn ich glaubte, daß eben dies mich einst für Verdacht und Nachforschung sicher stellen könnte.

Fräulein. Wie aber steht es jetzt mit Ihren Gütern in Korsika?

Volpin. Die Obrigkeit hat selbige an sich gezogen.

Fr. v. Hab. Für ein Vergehn in der ersten Wuth ist diese Strafe zu übertrieben. (sie nimmt Volpin auf die Seite und sagt leise) Lieber Marchese! suchen Sie Ihre Sache wieder gut zu machen; tausend Dukaten will ich dazu herschiessen.

Volpin. (macht eine tiefe Verbeugung und bleibt tiefsinnig stehn)

Fräulein. (mit bedeutender Mine vor sich) Merkst du was, Nannette? (sie geht auf ihn zu, nimmt ihn gleichfalls auf die Seite und sagt leise) Marches! suchen Sie Ihren Fall wieder gut zu machen; ich bin mündig und wenn es zweitausend Dukaten kostet, so steh' ich dafür.

Volpin. (beiseite) Vortreflich! So weit geht alles nach Wunsch. (dann verbeugt er sich und bleibt tiefsinnig stehn.)

Fr. v. Hab. Sie sind keinen Augenblick sicher, Fräulein! daß nicht der Herr von Wolf, Ihr Bräutigam...

Fräulein. (spöttisch lachend) Kommt Herr von Bär, der künftige Gemahl der gnädigen Mama, nicht auch mit?

Fr. v. Hab. (an sich haltend, mit zornigen Blicken) Aber wieder drauf zu kommen. Was wird denn nun mit Ihren Gütern in Korsika werden?

Volpin. Ich hab' einen sehr reichen Oheim daselbst, welcher meinen Prozes gänzlich über sich genommen hat. Jeden Augenblick erwart' ich gute Nachricht.

Fräulein. Erlauben Sie, Marches! daß ich daran den vergnügtesten Antheil nehmen darf.

Volpin. (macht eine Verbeugung)

Fr. v. Hab. (aufgebracht zum Fräulein) Aber Sie vergessen ja, daß er sich den Namen seines Standes verbeten hat.

Fräulein. (hönisch) Nicht doch! Blos vor andern Leuten.

Fr. v. Hab. (die in ihrem Betragen Verdrus und Eifersucht blicken läſſt, ruft heftig, indem sie die Thüren öfnet) Johann! Johann!

Volpin. (geht bei Seite, vor sich) Meine Rolle spielt sich unvergleichlich.

Neunter Auftritt.

Johann. Die Vorigen. (hernach) Marthe.

Joh. (eilfertig) Euer Gnaden!

Fr. v. Hab. (aufgebracht) Wo steckt ihr Flegel denn? — Warum habt ihr noch nicht alles zum Frühstück bereit?

Joh. Ich konnte ja bei der verschloss'nen Thür' nicht herein, Ihr Gnaden.

Fr. v. Hab. So hättet ihr anklopfen sollen. — (zu Marthen, die einen Teller mit Gebacknem bringt und auf den Tisch setzt) Habt ihr einfältiges Thier den Koffee noch nicht fertig?

Marthe. Ich kann ihn bringen, so bald es Euer Gnaden befehlen. (ab)

Fräulein. (zum Volpin, der bisher noch immer in der vorigen Stellung verblieb) A propos, Volpino! wir haben gestern mit der Post einige neue Lieder bekommen. Möchten Sie wol so gut seyn, und mir eins accompagniren?

Volpin. Ich bin zwar aus der Uebung, Euer Gnaden; — will aber doch probiren. (setzt sich zum Klavier) Wenigstens versprech' ich's so gut zu machen, als ich kann.

Fr. v. Hab. (indem sie zum Flügel geht) Ich werde zuerst singen.

Fräulein. Das ist, so wahr ich lebe, zum Erhenken! (indem sie ihren Zorn verbirgt.)

Fr. v. Hab. Das Lied Nummero 11. Ganz recht, das ist es. (hustet und räuspert sich, dann bei Seite) O daß ich mich diesmal zu einer Marchesinn hinauf singen könnte!

Fräulein. (die es verstanden, weggewandt) Du, zu einer Marchesinn? Ehe will ich sterben.

(das Ritornell fällt hier ein.)

Fr. v. Habicht.

Ganz im Stillen las uns froh
Unsers Glücks geniessen.

Troß dem Neide soll uns so
Jeder Morgen grüssen.

Volpin. Ich mus gestehn, Ew. Gnaden haben eine englische Stimme, die bis in's Herz dringt — (leiser) und mich sterblich verliebt macht.

Fr. v. Hab. (indem sie ihm heimlich ein Geschenk giebt) Das ist wahr; Volpin accompagnirt so unverbesserlich — (leiser) daß man ihn lieben mus.

Fräulein. Jetzt ist die Reihe an mir, lieber Volpin. — Accompagniren Sie mir doch die zweite Strophe des nemlichen Liedes. (nach einigem Räuspern, beiseite) Ha! daß ich meine eitle Stiefmutter jetzt bis zur Verachtung herabsingen könnte!

Selbst die Freundin wis' es nie;
Wie wir uns verehren;
Denn aus Scheelsucht könnte sie
Unsre Liebe stören.

Volpin. Euer Gnaden haben eine unvergleichliche Stimme. (nahe zu ihr) Ich bin ganz entzückt und verliebt.

Fräulein. (die ihm unvermerkt ein Geschenk in die Hand drückt) Ich danke für das trefliche Accompagnement, — (ganz leise) und bin recht sehr scharmirt davon.

Volpin. (steht vom Klavier auf und macht beiden seine Verbeugung) Die gnädigen Damen pardonniren meine Fehler. Ein andermal will ich's zu verbessern suchen. — Jetzt wird es Zeit seyn, daß ich den Kamin kehre.

Fr. v. Hab. Ich bin entschlossen, ihn zu meinem Sprach- und Singmeister zu machen. Man sagt mir ohnehin, daß ich manche Worte im Italienischen noch sehr fehlerhaft ausspreche.

Fräulein. Auch ich verfalle noch oft in einige Fehler. (zu Volpin) Wollten Sie mir wol auch einige Stunden Unterricht ertheilen?

Volpin. Mit Vergnügen. Ich mache mir eine Gnade daraus, Sie beiderseits zu bedienen. Nur belieben Sie mir die Stunde zu bestimmen, wenn ich kommen soll.

Fr. v. Hab. Heute zu Mittage speisen wir ausser dem Hause. — Also auf den Nachmittag von 4 bis 5 Uhr. Adieu! (geht in ihr Zimmer)

Fräulein. (sehr zärtlich) Und ich wähl' die Stunde von 5 bis 6. — Adieu, lieber Marchese! Adieu!

(geht in ihr Zimmer.)

Volpin. Bis hieher geht alles weit besser, als ich's wünschen konnte. — Jetzt zur Arbeit! (er bereitet sich den Kamin zu kehren, und steigt den Rauchfang hinauf)

Zehnter Auftritt.

Herr v. Bär. Herr v. Wolf. Johann. Peter. Jakob.

Joh. (kömmt voran und hält die Eintrittthüre so lange offen, bis beide Herrn mit ihren Bedienten hinein sind)

Hr. v. Bär. (aufgeräumt) Nun, lieber Johann! wie geht's?

Hr. v. Wolf. (sehr fröhlich) Ist meine Gnädige schon angezogen?

Hr. v. Bär. Was giebt's neues?

Hr. v. Wolf. Kommen wir vielleicht noch zu früh?

Joh. Meine gnädige Herrn! — Mir geht es so, so; — das Frühstück ist in Bereitschaft; — die gnädige Frauen sind noch in ihrem Negligee; — (leise) Neues aber giebt es weit mehr, als sich Euer Gnaden wünschen werden, zu hören.

Hr. v. Wolf. Wie so?

Joh. (giebt beiden zu verstehn, daß ihre Bedienten abtreten sollen.)

Hr. v. Bär. (zum Bedienten) Jakob! Geht und erkundigt euch auf der Post nach Briefen. Födert euch, daß ihr zurückkommt.

Hr. v. Wolf. (zu dem seinigen) Ihr, Peter! bestellt mir den Juwelenjuden Isaac, daß er um 12 Uhr in mein Quartier komme. — Die Antwort bringt mir hieher. (die Bedienten gehn ab)

Hr. v. Bär. Nun geschwind, guter Freund! Was giebt's?

Joh. Meine beide Frauen speisen auswärts.

Hr. v. Bär. Das wissen wir.

Joh. Aber das wissen Sie vermuthlich noch nicht, daß Sie beide einen Nebenbuhler haben?

Hr. v. Wolf. Wär' der Teufel!

Joh. Nicht viel weniger.

Hr. v. Bär. Wir beide, sagst du? Unmöglich! — Wen denn?

Hr. v. Wolf. Ja, wen denn? wen?

Joh. Einen Rauchfangkehrer.

(Beide Herren lachen aus vollem Halse.)

Hr. v. Wolf. Johann! du bist ein Narr!

Hr. v. Bär. Kerl! du bist nicht bei Sinnen.

Joh. Still! daß wir uns nicht verrathen! (er deutet auf die Thüren zu den Zimmern seiner Herrschaft) Gleich bei seiner ersten Erscheinung hat er's so weit gebracht, daß sich beide Frauen mit ihm eingesperrt und sehr lange unterredet haben.

Hr. v. Wolf. (ihn weiter vorführend) Weis er nichts vom Inhalt ihrer Unterredung?

Joh. Ich habe zwar alle menschenmögliche Mühe angewandt, sie bei'm Schlüsselloch zu belauschen, doch konnt' ich nur wenig oder nichts verstehn. So viel ist sicher, daß diese halbwälsche Kanaille mit seinem Klavierspielen und Singen beide für sich ganz bezaubert hat. Sie eifern unter sich wie zwei Katzen um diesen schwarzen Teufel.

Hr. v. Bär. Singt er gut?

Joh. Zwanzigmal besser, als Sie, gnädiger Herr.

Hr. v. Wolf. Ist er noch im Hause?

Joh. So eben steckt er im Rauchfang dieses Kamins.

Hr. v. Wolf. (beiseite zu Hrn. v. Bär) Beide sind flüchtig genug, um eine solche Thorheit zu begehn.

Hr. v. Bär. Genug! Jetzt geh' er, Johann! Meld' er uns!

Joh. Nur bitt' ich, mich beileibe nicht zu verrathen. (geht hineln)

Eilfter Auftritt.

Herr von Bär. Herr von Wolf.

Hr. v. Wolf. Was meinen Sie hiezu? Das wär' ja ein verfluchter Streich!

Hr. v. Bär. Wir müssen ernstlich drauf denken, was wir in der Sache zu thun haben. — Sollen wir diese Ausschweifungen ahnden? oder soll man ihnen Vorstellungen machen?

Hr. v. Wolf. Behüte der Himmel! Sie sind beide zu stolz, Ahndungen zu ertragen; und zu leichtsinnig, Vorstellungen Gehör zu geben. — Wie, wenn der Kerl für ein Stück Geld zu gewinnen wäre?

Hr. v. Bär. Der Einfall ist unvergleichlich. — Vielleicht, daß sich bald Gelegenheit darbieten wird, einen Versuch zu machen. — Doch still! Man kömmt!

Zwölfter Auftritt.

Frau v. Habicht. Fräulein. Vorige.

(Frau von Habicht kommt mürrisch aus ihrem Zimmer; das Fräulein folgt ihr. Jede zeigt ihrem Liebhaber eine merkliche Abneigung; und, um sich zu necken, attaschirt sich die Frau von Habicht an den Liebhaber des Fräuleins, das Fräulein aber an den Liebhaber ihrer Stiefmutter.)

D u e t t.

Hr. v. Wolf und Hr. v. Bär.

(Hr. v. Wolf geht dem Fräulein entgegen.)

Du, für die ich einzig brenne,
O vergönne,

(Hr. v. Bär geht der Frau v. Habicht entgegen.)

Du, für die ich einzig brenne,
O vergönne,

Beide zusammen.

Daß mein treuer Lippenrand,
Auf die perlenweisse Hand,
Drück' der Liebe zarten Kus
Zum Morgengrus!

(Jede reicht ihrem Liebhaber die Hand kaltsinnig zu küssen hin)

Fr. v. Hab.

Fr. v. Hab. (verdrieslich) Wie befindet sich mein Herr von Bär?

Hr. v. Bär. Wie immer, vergnügt; Euer Gnaden aufzuwarten.

Fräulein. (affektirt) Wie haben Sie denn geschlafen, Herr von Wolf?

Hr. v. Wolf. Mir träumte anfänglich beständig von den angenehmsten Geschäften, die ich auf Euer Gnaden Befehl zu vollziehen hatte. — Nur der letzte Traum war anfangs etwas schreckbar und fürchterlich; doch endigte er sich zuletzt ziemlich vergnügt und frölich.

Fr. v. Hab. (mit erzwungner Freundlichkeit) Und dem scharmanten Wolf hat von mir nichts geträumt?

Hr. v. Wolf. Euer Gnaden waren beständig auf die angenehmste Art mit in dem schon erwähnten Traum verflochten.

Fräulein. (überaus höflich) Was träumte denn Ihnen, herzallerliebster Bär?

Hr. v. Bär. Mir träumte nichts. — Ich hab' die ganze Nacht geschlafen, wie ein Bär.

Fräulein. (lachend) Ganz nach der Natur. — Das ist artig.

Fr. v. Hab. Schätzbarster Herr von Wolf! ich bitte, erzälen Sie mir doch Ihren schwermüthigen Traum.

Romanze.

Hr. v. Wolf.

Ich ritt durch einen finstern Wald
Bei Abendszeit,
Wo's gräslich durch die Wipfel hallt,
Und Uhu schreit.
Ich ritt'; die grause Nacht brach an; —
Ich fehlt' den Weg;
Und kam durch manche Seitenbahn
Zu einem Steg.
Hier hielt' ich, schwang mich rasch vom Pferd,
Und fasst' den Schlus
Zu ruhen heut auf harter Erd;
Dann g'schah ein Schus. —
Ein Räuber, schwarz, stark wie ein Bär,
Ritt' auf mich los,
Ich wusste keine Rettung mehr,
Sprang auf mein Ros,
Und ritte, was ich reiten mocht',
Durch Busch und Strauch,
Daß mir und Pferd das Herz gepocht; —

Hier war er auch.
Nun lies ich Ringe, Uhre, Gold
Und Dosen sehn —
Der Räuber nahm's und ward mir hold,
Und lies mich gehn.

Fräulein. (beiseite) Ha! der merkt etwas!

Dreizehnter Auftritt.

Marthe. Johann. Die Vorigen.

(Indem Marthe den Koffee bringt, setzt Johann die Stühle zurecht. Alle setzen sich, und nehmen das Frühstück. Das Fräulein servirt den Koffee, und Johann reicht ihn nebst dem Gebacknen herum.)

Fr. v. Hab. Wissen Sie wol, Herr von Wolf! daß ich heut schon gesungen, und auch singen gehört habe?

Fräulein. Mein scharmanter Bär! — auch ich habe gesungen.

Hr. v. Bär. Vermuthlich die neuen gedruckten Lieder. — Wie gefallen sie?

Fräulein. Sie sind voll Ausdruck und Schönheit. Nur Schade, daß sie deutsch sind.

Hr. v. Wolf. Sie würden vielleicht in der französischen Sprache besser gefallen.

Fr. v. Hab. Diese Sprache find' ich für den Gesang beinah' eben so abgeschmackt, als die deutsche. — Italiänisch! italiänisch sollten sie seyn. Das ist die Sprache, welche die Musik belebt, und im Gesang' verständlich wird.

Hr. v. Wolf. Um Vergebung! das ist minder ein Fehler der Sprache, als der Aussprache, welche leider von so vielen deutschen Sängern bis zur Aergernis vernachlässigt wird. Allein hier (auf beide Damen zeigend) leidet dies eine Ausnahme.

Hr. v. Bär. Richtig! Beide Gnädigen übertreffen in der Aussprache und im Gesang' manchen italiänischen Sänger.

Fr. v. Hab. Den doch nicht, den ich heut gehört habe.

Hr. v. Bär. Das müsste ja wol ein Wunder seyn.

Fr. v. Hab. und Fräulein. Ja, ja! das ist es auch.

Hr. v. Bär.

Bei meiner Seel! das wäre viel.
Kein Sänger singt, was er nur will:
Er hat sein Ziel.
An dem lobt man nur
Passagen, Bravour;

Im tönenden Gesang
Hat jener den Rang;
Der zwickt den Falset,
Und wird sehr erhebt;
Man lobt diesen schon
Wegen Tiefe des Ton.
Wo bleibt das Crescendo?
Wie klingt das Calando?
Die schmelzende Bindung?
Die schmachtende Schwindung?
Wie sind die Grupetten,
Tenuten, Falsetten?
Das Liscio staccato?
Das Tempo rubbato?
Dann das Sincopiren,
Und andre Manieren?
Kurz, das Portament?
Das Trillern am End? —
Bei meiner Seel, das wäre viel.
Kein Sänger singt, was er nur will;
Er hat sein Ziel.

Fr. v. Hab. Nur eine kleine Geduld! — Johann! ruft den Volpin aus dem Kamin.

Joh. (geht zum Kamin und ruft) Volpin! Volpin!

Volpin. (aus dem Kamin herab) Was giebt's?

Joh. Er soll gleich zur gnädigen Frau kommen.

Vierzehnter Auftritt.

Volpin (kömmt aus dem Kamin) Vorige.

Volpin. Wss befehlen Euer Gnaden?

Fr. v. Hab. Lieber Volpin! will er wol so gut seyn und uns eine italiänische Arie singen?

Volpin. Haben zu befehlen. Ich bin aber vom Rus im Rauchfang noch ganz (sich besinnend) rafredato — rafredato — Ich weis nicht, wie es auf deutsch heisst.

Hr. v. Bär. Haha! ich weis schon. Heiser, will er sagen.

Volpin. Si, si, Signore! heiser.

Fräulein. Sing' er nur, so gut er kann.

Volpin. Aber ich seh' noch gar zu schwarz aus. (die Hände zeigend) — Will mich zuvor waschen.

Fr. v. Hab. Das hat keine Noth. — Setz' er sich.

Volpin. (setzt sich zum Klavier und singt mit vielem Nachdruck)

Questo core sta per voi
Ne dividerlo vorrei:
Ricordatevi di Lei,
La sua parte ancor ci sta:
Se vi guardo, se vi miro,
Qua languisco, la sospiro,
E mi trovo in sul piu bello
Fra l' incudine e il Martello
Senza quiete e senza pace,
Nel bollor' di due Fornace,
E pur v' amo in societa.

(Nach geendigter Arie steht Volpino auf und macht eine Verbeugung gegen beide Herren.)

Hr. v. Bär. Bravissimo! (schenkt ihm seine goldne Uhr)

Hr. v. Wolf. Bravo! Bravissimo! (schenkt ihm seine goldne Tabatiere)

Volpin. Grazie, illustrissimi Signori! Grazie!

Funfzehnter Auftritt.

Johann. Die Vorigen. (dann) Jakob und Peter. (Hernach) Marthe.

Joh. Gnädige Herren! Ihre Bedienten sind wieder da.

Hr. v. Bär. Mit gnädigster Erlaubnis! — (zu Johann) Las sie herein kommen. (Johann ab)

(Bald darauf Jakob, der seinem Herrn etwas in's Ohr sagt. Peter übergiebt seinem Herrn einige Briefe. Beide gehn wieder ab)

Fr. v. Hab. Wissen Sie wol, Hr. v. Wolf, daß wir beide den Volpin zu unserm Sprach- und Singemeister angenommen haben?

Hr. v. Wolf. (der seinen Verdrus zu verbergen sucht) Die Wahl ist unvergleichlich getroffen.

Fr. v. Hab. Auch hab' ich da so eben einen besondern Einfall. Wie wär' es, wenn wir, da wir jetzt eben fünf Sänger beisammen sind, ein gewisses Quintett aufführten, das ich erst kürzlich mit mehreren guten Musikalien bekommen habe. Damit wir einen bessern Appetit zum Mittagsessen bekämen, sollten wir selbiges zugleich agiren. — Hernach wollen wir beide (auf sich und auf's Fräulein zeigend) uns ankleiden und zum Diner fahren. — Was meinen Sie zu diesem Einfall?

Hr. v. Wolf. Ich bin dazu bereit, Euer Gnaden!

Hr. v. Bär. Auch ich mach' mir ein Vergnügen daraus.

Volpin. Und ich — stehe gleichfalls unterthänigst zu Diensten.

Hr. v. Bär. Im Fall auch einige Choristen dabei nöthig sind, so können füglich unsre Bediente mitsingen. Beide sind etwas musikalisch.

Fr. v. Hab. Das ist scharmant! Es sind würklich Choristen dabei verflochten. — Johann! (Johann kömmt) Lasst mir die Marthe kommen. (Johann ab; Marthe kömmt) Ich werd' ihr einige Kleidungsstücke für den Volpin geben; damit er sich als die Hauptperson einigermaassen von uns übrigen unterscheide.

(Frau v, Habicht geht in ihr Zimmer. Marthe folgt ihr, worauf sie mit einem Pack Kleider wieder zurück kömmt und abgeht)

Hr. v. Wolf. (nach einer Pause) Englisches Fräulein! warum so mürrisch?

Fräulein. (schnippisch) Ich bin heut' nicht anders, als ich sonst war. (geht mürrisch umher)

Hr. v. Bär. (beiseite, zu Volpin) Heut' nach dem Mittagsessen komm' der Herr in unser Quartier.

Volpin. (leise) Ich werde aufwarten.

Fräulein. (zu beiden) Was wollen denn diese Heimlichkeiten sagen?

Volpin. Gar nichts, gnädiges Fräulein! Der gnädige Herr fragte mich nur, was für ein Landsmann ich sei? und da sagt' ich ein Italiäner.

Fräulein. Fratzenhafte Frage! — Warum nicht lieber auch, ob er ein Mannsbild ist? Jenes verräth ja sein Accent, — so wie dies seine Kleidung.

Hr. v. Wolf. Euer Gnaden verzeih'n. Auch die Kleidung ist bei jetzigen Zeiten kein zuverlässiger Verräther mehr. Man kann, wenn es auf sie ankömmt, das weibliche Geschlecht oft kaum mehr vom männlichen unterscheiden.

Fräulein. Das ist auch sehr billig. Ich wünschte eine Tracht erfinden zu können, in der aller Unterschied, wo möglich, ganz hinwegfiele.

Nichts kann so vermessen seyn
Als die Rechte zu bestreiten,
Die von Anbeginn der Zeiten
Macht und Herrschaft uns verleihn.
Zwar hört man die Weiber klagen,
Daß bei zügellosen Tagen
Dieses Vorrecht fast verlischt;
Daß der Männer Herz zu binden,
Bald kein Mittel mehr zu finden; —
Doch wenn ich mich einst vermählt,
Will ich Amazonin seyn,
Und der Herrschaft mich erfreun.

Sechzehnter Auftritt.

Fr. v. Habicht. Die Vorigen. (Hernach) Peter und Jakob. (Zuletzt) Louise.

Fr. v. Hab. (mit einem Pack Musikalien) Nun, hier ist das Quintett. Der Titel ist: Die Entführung des Ganymedes. — Die Geschichte ist ohnehin bekannt. Jupiter nehmlich lies den Ganymedes, als er auf dem Berge Ida jagte, durch seinen Adler zu sich in den Himmel überbringen, und macht' ihn zu seinem Mundschenken. — Der Dichter lässt in dieser an sich trocknen Geschichte den Ganymedes mit seinem Gefolge auf zwei Schäferhütten stossen, in welchen zwei Nymphen unter dem Namen Chloe und Daphne wohnen. — Ein zahmes Reh, welches beide für ihren Unterhalt ernährten, wird durch das Gefolge des Ganymedes aufgejagt. — Chloe und Daphne werden darüber in Angst und Schrecken versetzt und unterbrechen die Jagd. — Ganymedes durch die Anmuth der Nymphen gerührt, verliebt sich in beide. Indem jede, unter wechselnden Zärtlichkeiten, den Ausspruch des vor Liebe schmachtenden Ganymedes erwartet; entführt ihnen Jupiters Adler den Geliebten.

Hr. v. Bär. Die Handlung ist gut ausgedacht, und die Katastrophe sehr überraschend.

Fr. v. Hab. Hier sind die Rollen. (sie theilt die Rollen aus) Fräulein! Sie übernehmen die Partie der Daphne. — Ich selbst behalte die der Chloe. (legt ihre Rolle auf die Seite) Sie, Herr v. Bär, spielen die Rolle des Jägers Tirus, und Herr v. Wolf, die des Jägers Dardos. — Volpin mag die Rolle des Ganymedes übernehmen. Ihre Bedienten, als Treiber, machen die Choristen.

Hr. v. Bär. (ruft) Peter! Jakob! (beide kommen bei der Eintrittthür herein, er übergiebt ihnen ihre Rollen) Hier! Ihr sollt uns ein Quintett mit aufführen helfen. Übersehet eure Rollen!

Volpin. Aber Euer Gnaden! ich bitte, daß ich mich zuvor waschen und meine Singepartie in der Küche übersehen darf.

Fr. v. Hab. Waschen kann er sich; allein seine Partie mus er, der Aktion wegen, mit uns übersehn. — Halt' er sich also nicht lange auf!

Volpin. Ich werde sogleich wieder da seyn. (im Abgehn, für sich) Diese Geschichte kommt mir recht sehr gelegen. Auch Louise soll ihre Rolle mit dabei spielen.

(geht ab.)

(Hier fängt eine Symphonie pianissimo an, unter welcher die spielenden Personen ihre Rollen lernen und sich in der Aktion üben. Nach einer Weile kömmt Volpin, der sich ebenfalls in seiner Rolle übt. — Nach geendigter Symphonie:)

Fr. v. Hab. Ich hoffe, daß nun alle ihre Rollen hinlänglich wissen werden. (Alle geben ein Bejahungszeichen) Nun denn! So stellen Sie sich vor, daß Sie hier in einer Gegend des Berges Ida wären. — Mein Zimmer soll die Hütte der Chloe vorstellen; Fräulein Nannettens die Hütte der Daphne; — Volpin, als Ganymedes, mus bis zu seinem Schlagwort in der Küche verbleiben. — Tirus und Dardos jagen indes mit den Treibern im Zimmer umher. Ich, als Chloe, werde zuerst aus meiner Hütte kommen, und die Jagd unterbrechen. Hernach auch das Fräulein, als Daphne; wodurch die Jagd noch mehr geschwächt wird. — Endlich erscheint Ganymedes, und stellt die Jagd gänzlich ein, wobei denn das Zärtliche der Handlung anhebt und bis zur Entführung fortdauert, — die wir aber wol für diesmal aus Ermanglung der erforderlichen Maschine nicht werden vorstellen können.

(Die Damen begeben sich in ihr Zimmer. Volpin geht in die Küche. Die Jäger und Treiber rollen ihre Partie zumen und stellen sich in Ordnung; worauf alsdenn die Jagd den Anfang nimmt.)

Finale des ersten Akts.

(Die Jäger und Treiber jagen im Zimmer herum)

Chor.

Jagt fort! Jagt fort! Jagt lustig fort!
Zur Rast, zur Ruh' ist hier kein Ort.
Jagt fort! Jagt fort! Jagt lustig fort!
Es lebe, wer das Reh ermord't.

(Frau von Habicht, als Chloe, kömmt ganz erschrocken aus ihrem Zimmer.)

Ach, ich bitte! geht zurücke,
Und verschont dies liebe Thier!
Ach! so zahm, so ohne Tücke
Scherzt' es stundenweis mit mir.

(sie setzt sich bei ihrer Zimmerthür', und weint. Die Jäger zeigen sich etwas betroffen, jagen aber wieder fort.)

Chor.

Jagt fort! Jagt fort! Jagt lustig fort!
Zur Rast, zur Ruh', ist hier kein Ort.
Jagt fort! Jagt fort! Jagt lustig fort!
Es lebe, wer das Reh ermord't!

(das Fräulein, als Daphne, kömmt ängstlich aus ihrem Zimmer.)

Daphne.

Haltet ein! Lasst euch bewegen!
Menschen! Götter! wer ihr seyd?
Wollt ihr ja dies Reh erlegen,
Bin ich selbst zum Tod bereit.

(Daphne setzt sich an ihre Zimmerthür und weint. Die Jäger zeigen sich gerührt, halten mit der Jagd ein und singen.)

Chor.

Sie weinen? Jagt nicht weiter fort!
Zur Ruh', zur Rast sei hier der Ort!

(Volpin, als Ganymedes besonders gekleidet, tritt aufgebracht und gebieterisch herein.)

Ganymedes.

Wer unterbricht die Jagd?

(Tirus und Dardos zeigen ihm die weinenden Nymphen)

Tirus.

Herr! sieh, wer sich beklagt!

Dardos.

Sie haben's weinend untersagt.

(Chloe und Daphne gehn dem Ganymedes entgegen und fallen ihm zu Füssen; er hebt beide auf.)

Ganymedes.

Jupiter! was seh' ich hier? —
Schönste! warum weinet Ihr?
Sagt! o sagt es mir sogleich,
Wer Ihr seid? — Wie nennt Ihr euch?

Chloe.

Ich heis Chloe.

Daphne.

Und ich Daphne.

Beide.

Wir sind hier
Schäferinnen im Revier.

Ganymedes.

Götterkinder! sagt mir an,
Hat euch jemand Leid gethan?

Cloe.

Herr! wenn du bei unserm Schmerz
Noch des Mitleids fähig bist:

Daphne.

Wenn ja noch dein edles Herz
Des Erbarmens fähig ist:

Chloe

Chloe und Daphne. (weinend)

Läſſt du unſer Reh am Leben,
Haſt du alles uns gegeben.

Ganymedes (zärtlich)

Wer kann eurer Bitt', ihr Schönen!
Unbeweglich widerſtehn?
Wer kann dieſe Zauberthränen
Ohne Mitleid flieſſen ſehn?

Ganymedes. (zu ſeinem Gefolge)

Meine Jagd ſei eingeſtellt!

Chloe und Daphne. (freudig)

Heil der Huld, die uns beſeelt!

Ganymedes (beide umfaſſend)

Träfe je mein Wünſchen ein,
Wünſcht' ich euer Reh zu ſeyn.

Tirus und Dardos (zuſammen)

Freund, hier keimet Hymens Luſt.
Liebe wallt durch jede Bruſt.

Ganymedes (zu den Nymphen)

Träfe je mein Wünſchen ein,
Wünſcht' ich . . . . ———

(Hier wird die Musik unterbrochen. Louise erblickt den Volpin in Liebesunterhandlungen, läuft auf ihn zu und reisst ihm die Kappe vom Kopf, indem sie wie rasend schreit:)

Louise. Wirst du dich gleich in die Küche scheren, und den Schornstein fegen, du schwarzer Teufel? Wart, ich will dich lehren, du Naudi Maudi! —

(Volpin entwischt)

Geben Euer Gnaden mir keine Schuld, wenn im Rauchfang Feuer entsteht. Ich hab' heut keine kleine Kocherei. (sie geht hastig ab; alle stehn betroffen und sehen ihr nach. Nach einer kleinen Pause:)

Hr. v. Bär. (sich einfältig stellend) Euer Gnaden! soll etwa dies des Jupiters Adler gewesen seyn?

Fr. v. Hab. (scherzhaft) Nein. Diesmal war's nur ein Küchendrach.

Schluschor.

Ein Küchendrach
Ha! Ha! Ha! Ha!
Verdirbt die Sach'.
Ha! Ha! Ha! Ha!
Ein Spas zum lachen!
Hä! Hä! Hä! Hä!
Sich tod zu lachen!
Hä! Hä! Hä! Hä!

Zweiter Aufzug.

Das Theater stellt ein Zimmer mit drei Thüren vor, wovon die mittlere zum Eintritt bestimmt, die zwei Seitenthüren aber in Nebenzimmer führen.

Erster Auftritt.

Herr von Wolf (und) Herr von Bär (sitzen tiefsinnig bei einer gedeckten Tafel; die Bedienten bringen das Desert, und gehn wieder ab. Ihre Unterredung wird von einer stillen Musik begleitet.)

Hr. v. Wolf (tiefsinnig, stört sich in den Zähnen und sumset mit unter die Melodie der Musik nach.)

Wenigstens mir scheint es so. — Um unsre Amour sieht's verzweifelt windig aus. Der verfluchte Kerl! — und doch — ich wette, es ist ihm nur um Geld zu thun. — Aber der Küchendrach! der Küchendrach! (lacht aus vollem Halse)

Hr. v. Bär. (aus seinem Tiefsinn erwachend) Herr Bruder! warum lachst du?

Hr. v. Wolf. Ueber den Küchendrachen, welcher unsern Jagdnymphen den Ganymedes entführt hat.

Hr. v. Bär. Bei meiner Seel', es war ein unerwarteter, herrlicher Spas. (lacht überlaut) Allein, Herr Bruder! seine gefühlvollen Ausdrücke und die bezaubernde Aktion am Ende des Quintetts ist mir bei dem allen nicht wenig bedenklich gewesen.

Hr. v. Wolf. Lauter Verstellung! Selbst das Ende seiner Arie: „e pur v' amo in societa" scheint dies noch mehr zu bekräftigen. Wollt' er damit nicht so viel sagen, als: Ich hab' euch beide zwar gerne, aber nicht zum heirathen?

Hr. v. Bär. Doch fürcht' ich sehr, diese halbwälsche Kanaille wird die Saiten sehr hoch spannen. (er drückt mit dem Daumen das Bezahlungszeichen aus.)

Hr. v. Wolf. Was liegt daran? — Mus man nicht oft ein Kapital von einer Seite in die Luft schicken, um es von einer andern zehnfach wieder zu bekommen?

Hr. v. Bär. Mich soll nur wundern, ob der Kerl auch Wort halten und kommen wird?

Hr. v. Wolf. Gewis. Sonst hätt' er in unsrer Gegenwart das Fräulein nicht so artig belogen. Nun — (er nimmt sein Glas Wein, hält es in die Höhe; Hr. v. Bär thut das nehmliche.)

Duett.

Hr. v. Wolf.

Was wir wünschen, was wir hoffen,

Hr. v. Bär.

Müss' das Glücke uns gewähren!

Beide zusammen.

Hat erst alles eingetroffen,
Will ich weiter nichts begehren.

(Beide trinken ihr Glas Wein aus)

Zweiter Auftritt.

Jakob. Die Vorigen.

Jakob. Der Rauchfangkehrer Volpin wünscht seine Aufwartung zu machen.

Hr. v. Bär. Er soll kommen. — Ihr aber bringt uns Koffee. (Bedienter ab.)

Hr. v. Wolf. Bravo! der Kerl hält Wort! — Nun werden wir Gelegenheit finden, seine eigentliche Absicht zu erforschen und, wie ich hoffe, unsre zweideutige Sachen wieder auf's Reine zu bringen.

Hr. v. Bär. Da werden wir uns denn wol zu Vertraulichkeit und Spässen, ja, wenn es nicht anders

ist, zu Lobsprüchen und Schmeichelei'n erniedrigen müssen?

Hr. v. Wolf. Nicht anders, Herr Bruder. Aber leider! dabei wird's nicht bleiben. Der beste Schlüssel, der seine Herzkammer schliessen wird, — ist Geld.

Hr. v. Bär. Wollen bald sehn.

Dritter Auftritt.

Volpin. Jakob (und) Peter (mit dem Koffee) Die Vorigen.

Hr. v. Bär. Ha, Servus, Herr Ganymedes! (zu den Bedienten) Peter! einen Sessel! — Jakob! noch eine Tasse! (Volpin macht viele Verbeugungen; die Bedienten befolgen alles und gehn ab.)

Hr. v. Wolf. Was trinken Sie lieber, Herr Ganymedes? Wein oder Koffee? (Hr. v. Wolf schenkt beides ein)

Volpin. Mir gereicht beides zur Gnade.

Hr. v. Wolf. Beliebe sich der Herr zu setzen. (Volpin setzt sich) Mich erfreut es sehr, den Herrn Ganymedes ganz und unverletzt zu sehn.

Volpin. Warum das?

Hr. v. Bär. Nun! Lassen Sie ihn doch erst trinken, Herr Bruder.

Volpin. Euer Gnaden erlauben! Auf Dero beiderseitige Gesundheit und gutes Glück! (trinkt sein Glas Wein aus.)

Hr. v. Wolf. Ich bedanke mich.

Hr. v. Bär. Auch ich. — Aber mein Seel'! ich stand schon in Sorgen, der Herr Ganymedes würde zerrissen werden.

Volpin. Wie so?

Hr. v. Wolf. Der Adler war ja ganz grimmig und rasend, als er Sie uns entführte.

Volpin. „Entführte?" Davon weis ich nichts. — Meine Singepartie war aus, und da bin ich von selbst gegangen. (sie trinken Koffee)

Hr. v. Bär. Von selbst? Würklich? — Also nicht aus Furcht? aus Respekt, Herr „Naudi Maudi?"

Hr. v. Wolf. Es geschah' blos aus Nachsicht, die man allemal haben mus, wenn man bei'm schönen Geschlecht' was gelten will.

Hr. v. Bär. Natürlich! — Auf die Art weis ich nun auch, wie es zugeht, daß er der Ganymedes des ganzen Habichtschen Hauses ist.

Volpin. Euer Gnaden belieben, mit ihrem Diener zu spassen.

Hr. v. Wolf. Wie aber? Ist das auch Spas, wenn die gnädige Frau, das Fräulein und die Köchin unter einander um den Herrn eifern, und sich sogar bis zum Augenauskratzen erbittern?

Volpin. Das mögen sie. Ich weis nichts davon.

Hr. v. Bär. So ignorirt er vielleicht sein Glück vorsätzlich. — Sieht man's nicht deutlich, daß er mit allen dreien machen kann, was er will?

Volpin. (mit vielen Verbeugungen) Ei, — ich bitte!

Hr. v. Wolf. Hör' er, mein Freund! (nimmt ihn beiseite) Vielleicht wär' für sein Theil was bei der Sache zu verdienen.

Hr. v. Bär. (der es verstanden) Wohl zu verstehen, wenn sie ihm feil wären.

Volpin. Selbst mein Rock ist mir feil, wenn man mehr für ihn bezahlt, als er werth ist. Spas aparte! Wenn die gnädigen Herrn wollen: — Sie meinten ja ohnedem vorhin, ich könne mit allen dreien thun, was ich wollte — so lassen Sie sie uns in allem Ernst verauktioniren. Ich selbst will das erste Gebot thun. Es wird sich dann zeigen, wer mehr giebt.

Hr. v. Wolf. (lacht) Gut! Gut, Volpin! Ich bin mit dabei.

Hr. v. Bär. Auch ich.

Volpin. Ma con Patto, daß auch ich auf alle drei mit licitiren darf.

Hr. v. Bär. Versteht sich von selbst.

Hr. v. Wolf. Welche nehmen wir denn nun wol zuerst? (Alle stehn von der Tafel auf)

Volpin. Wenn wir den leichten Hausrath zuerst an Mann bringen wollen: so wird, wie billig, mit der Köchinn der Anfang gemacht. — (indem er einen grossen Schlüssel hervorzieht) Louise, die Köchin wird also verauktionirt für fünf Thaler. — Wer giebt mehr? Zum ersten! — Zum zweiten! — Zum — Zum — Es ist mehr gute als schlimme Waare, ihr Herren! — Zum — Mag sie niemand? Nun, mein Seel'! die ist ja beinah' so wohlfeil, wie ein Fiackerpferd. Zum — dritten! (er schlägt zu) Louise, die Köchinn, bleibt also mir.

Hr. v. Bär. Ich gratulier', Herr Volpino!

Hr. v. Wolf. Das war gut gekauft und wohlfeil.

Volpin. Ich danke, meine Herren, daß sie mich nicht gesteigert haben.

Gleich und gleich gesellt sich gerne,
In der Näh', wie in der Ferne;
Beide, voller Schmutz und schwarz,
Passen wir wie Pech und Harz.
Ju! Ju! Ju! Ju!

Vierter Auftritt.

Peter. Jakob. Die Vorigen.

(Die Bedienten kommen, die Tafel abzudecken)

Hr. v. Wolf. Brav, Herr Volpino! Gleiche Heurath giebt eine glückliche Ehe!

Hr. v. Bär. Auch das Heurathsgut vermehrt sich von selbst.

Volpin. Ha! diese Rede ist mir nicht deutsch genug. — Das Heurathsgut werden Sie erlegen müssen; sonst hört die Licitation auf.

Hr. v. Wolf. Was? Wie?

Volpin. Bei meiner Seele! Sowahr ich Volpino heisse, — keiner soll eh' seine Geliebte bekommen!

Hr. v. Bär. (lacht aus vollem Halse) Nu'! wie theuer ist denn die Frau v. Habicht?

Volpin. Das wird sich bei der Licitation ausweisen.

Hr. v. Wolf. Gut! so rufe denn der Herr eine von beiden aus.

Volpin. Frau v. Habicht hat das Vorzugsrecht. Die Taxe ist dreihundert Dukaten. — Lasst seh'n, wer mehr giebt!

Hr. v. Bär. Hu! hu! — Wohinaus?

Hr. v. Wolf. Es ist nun schon nicht anders. Sie wird verkauft.

Volpin. Verkauft für dreihundert Dukaten. — Zum estenmal! (mit einer ganz gemässigten Stimme) und ein Groschen. — (laut) Für dreihundert Dukaten und einen Groschen — zum erstenmal! Wer bietet besser? — Notabene! die gnädige Frau singt so schön, wie ein Kanarienvögelchen. Dient zur Nachricht!

Hr. v. Bär. (vor sich) Ich seh's, ich mus hier schon in einen sauern Apfel beissen. Es sei also! — (laut) Dreihundert und e i n e n Dukaten.

Hr. v. Wolf. Vierhundert Dukaten.

Hr. v. Bär. (beiseite zum Hrn. v. Wolf) Herr Bruder! das ist eben nicht freundschaftlich.

Volpin. (wie vorhin) Und ein Groschen. — Allons, meine Herren! Auf Frau von Habicht vierhundert Dukaten und ein Groschen. Zum ersten! — Zum zweiten! — Z u m — Bedenkt euch wohl, ihr Herren! die gnädige Frau ist eine junge schöne Wittwe, die keine Kinder hat, sondern noch ledig ist, trotz einer zehnjährigen Jungfer. — Sie kann, hohl' mich der Teufel! nicht unter fünfhundert Dukaten wegkommen.

Hr. v. Bär. Nun, so sei es denn, vierhundert und e i n Dukaten.

Hr. v. Wolf. Vierhundert, und neun und neunzig Dukaten.

Volpin. Und vier Pfennige. — Gebt acht, ihr Herren! Verkauft für vierhundert, neun und neunzig Dukataten und vier Pfennige. Zum ersten! Zum zweiten — Zum — Aber potz alle Wetter! sie hat ja vierzigtausend Gulden baar Geld, ist deutsche Operistinn gewesen, und kann auf der Welt noch mehr verdienen.

Hr. v. Bär. Es sei denn! fünfhundert Dukaten! — Aber nun auch, bei'm Teufel! keinen Heller mehr!

Volpin. Wohlan! Die gnädige Frau ist verkauft für fünfhundert Dukaten; zum ersten! — zum andern! — zum dritten! Ich gratuliere zum guten Kauf! — und wenn Euer Gnaden binnen einer Stund' das Geld bei meinem Meister erlegen: so versichere ich, daß Sie noch heut' Abend Ihr Eheverlöbnis feiern sollen.

Hr. v. Wolf. Wenn es sich in Absicht des Fräuleins eben so verhält: so ist die fernere Licitation ganz unnöthig. Ich erlege gleichfals fünfhundert Dukaten noch vor Ablauf einer Stunde. — Ist der Herr damit zufrieden?

Volpin. Ich bin's zufrieden.

Hr. v. Wolf. Kann man sich aber auch darauf verlassen, daß der Herr Wort halten wird?

Volpin. Wenn ich nicht Wort halte, so las' ich mir Nas' und Ohren abschneiden. Hier ist meine Hand drauf, gnädiger Herr! (Hr. v. Wolf schlägt mit Volpinen ein) Vorjetzt aber bitt' ich um Papier, Feder und Dinte.

Hr. v. Wolf. In meinem Zimmer ist alles in Bereitschaft. (Beide gehn in das Nebenzimmer)

Fünfter Auftritt.

Herr von Bär (allein, tiefsinnig)

Wolf hat Recht. Der Kerl ist eben so verschmitzt, als offenbar eigennützig. — Fünfhundert Dukaten? — Ein schönes Geld, das man nicht gleich gewinnt! — Wie? und die sollt' ich sogleich und zum voraus erlegen? bei seinem Meister erlegen? — (nachdenkend) Aber eine liebenswürdige Frau davor zu bekommen? — durch ihn zu bekommen? — eine Frau, die vierzig tausend Gulden in Vermögen hat? — Wahrhaftig, ich könnte dies Geld nicht sicherer anlegen, und wenn ich's auch auf lauter Amben und Ternen setzen wollte. — Allein, ist auch dem Kerl wol zu trauen? Hat er nicht vielleicht andre Absichten? Ist er auch im Stande, seinen Plan auszuführen? Ist sein Meister ein kreditirter,

vermögender Mann? Lauter zweifelhafte Gegenstände! — Bei Gott! ich bin jetzt unschlüssiger, als jemals!

Zwei tausend Gulden Kapital
So waglich anzulegen,
Ist wahrhaft für mich allemal
Ein Schritt, der sehr verwegen!
Jedoch gesetzt, der Plan verfehlt:
Herr Bär, was wirst du thun?
Weg ist die Frau! Weg ist das Geld!
Herr Bär, wie wirst du ruhn?
Und willst du dann dein Geld zurück,
Durch Klagen und Prozesse:
So frisst des Advokaten Tück'
Den Fond samt Interesse.
Herr Bär! was wirst du thun?
Ei! Ei! — wie wirst du ruhn?
Doch der gewinnt nur, der was wagt!
Fünf hundert Füchse, kurz gesagt!
Die sind in einer Stund' gezählt.
Courage! du erlegst das Geld.

(geht in sein Zimmer)

Sechster Auftritt.

Herr von Wolf (und) Volpin (mit einem Briefe in der Hand)

Hr. v. Wolf. Etwas könnte mir der Herr doch wol von seinem Plan entdecken.

Volpin. (mit einem Briefe in der Hand) Geduld! — Genug, daß jeder der Herren heut' auf den Abend seine Geliebte bekömmt. Ich will schlechterdings, daß die ganze Sache eine surpresa — eine Ueberraschung werden soll.

Hr. v. Wolf. So sei's denn; aber was soll jetzt gescheh'n?

Volpin. Dies Briefchen mus an die Köchinn im Habichtschen Hause abgegeben werden; aber so, daß es ja niemand sieht. — Ich brauche dies Mädchen nothwendig in meinem Plan.

Siebenter Auftritt.

Peter. Die Vorigen.

Hr. v. Wolf. (der dem Volpin das Billet abnimmt, ruft) Peter! (der Bediente kömmt) Ihr müsst dies Billet der Köchinn im Habichtschen Hause einhändigen; doch so,

daß es niemand gewahr wird. (Der Bediente nimmt das Billet und geht ab)

Volpin. Nun hab' ich noch zween Briefe zu schreiben.

Hr. v. Wolf. An wen?

Volpin. An mich selbst.

Hr. v. Wolf. Unbegreiflich! — Wozu denn das?

Volpin. (indem er die Finger auf den Mund legt.) Hierinn besteht eben das Wesentlichste meines Plans. — Vorjetzt mus ich mich Ihnen empfehlen. Wofern Louise bald kommen solte, so lassen Sie sie nur warten, bis ich mit meiner Schreiberei fertig bin

Hr. v. Wolf. Schon gut. Es soll geschehn.

Volpin. (zurückkommend) Noch ein's. Ich hab' ein Pettschaft mit einem unbekannten Familien-Wappen nöthig.

Hr. v. Wolf. Auch das wird sich auf dem Schreibtisch gleich neben dem meinigen finden.

(Volpin geht wieder in's vorige Zimmer.)

Achter

Achter Auftritt.

Herr v. Wolf (allein, nachdenkend.)

So kann ich denn vom Plan dieses durchtriebenen Kerls nichts erfahren? — auch so gar nichts einmal errathen? Seine Veranstaltungen, so überlegt! — und so sonderbar! Bei meiner Seele! Volpin hat Verstand, Witz und Entschlossenheit. Dabei ist er verschwiegen, vorsichtig und immer heiter. — Ich wenigstens steh' keinen Augenblick an, ihm mein ganzes Vertrauen zu schenken.

Wenn gleich Aeols Winde stürmen,
Tauwerk, Mast und Ruder kracht,
Wellen sich gleich Bergen thürmen,
Und der Steuermann noch lacht:
Wird der Sturm mich zwar erschrecken
Und dem Herzen bange seyn,
Aber Muth in mir erwecken,
Kann sein Lächeln nur allein.

Neunter Auftritt.

Herr von Bär. Der Vorige.

Hr. v. Bär. (kömmt aus seinem Zimmer und sieht sich um) Ist Volpin schon fort?

Hr. v. Wolf. Nein. Er schreibt zwei Briefe in meinem Zimmer. Eben hab' ich auch ein Billet an die Köchinn der Frau von Habicht abschicken müssen.

Hr. v. Bär. Was schrieb er ihr denn?

Hr. v. Wolf. Daß sie hieher kommen sollte, sobald es ihr möglich wäre. — Jetzt schreibt er, wie er sagt, zwei Briefe an sich selbst.

Hr. v. Bär. Lächerlich! An sich selbst? — Was will er nur damit sagen?

Hr. v. Wolf. Noch ist mir alles ein Räthsel. — Er will, daß man die Köchinn, wenn sie kömmt, aufhalten soll, bis er mit seinen Briefen fertig ist. Ohne Zweifel wird er ihr einige Instruction für diesen Abend geben.

Zehnter Auftritt.

Peter. Louise. Die Vorigen.

Peter. Euer Gnaden! die Köchin von der Frau von Habicht ist hier.

Hr. v. Wolf. Lasst sie herein kommen.

(Peter geht ab)

Hr. v. Bär. Was steh't zu ihren Diensten, mein Kind?

Louise. (macht verschiedene Verbeugungen bei'm Eintritt)

Gnäd'ge, liebe, süsse Herren!
Könnt' ich jemals mehr begehren?
Darf ich's wagen,
Dank zu sagen? —
So viel Gnade,
So viel Güte
Soll, mit dankbarem Gemüthe,
Ewiglich mein Herz verehren.

Hr. v. Wolf. (beiseite zu Bär) Sie meint unser Geschenk von heut Morgen. (zu Louisen) Keine Ursach zu danken, mein Kind! — Vorjetzt wird sie so gut seyn und ein wenig hier bei uns verziehn, bis Volpin kömmt.

Louise. Wenn Euer Gnaden es erlauben —

Hr. v. Bär. (ihr an's Kinn greifend) Wir wollen uns indes schon die Zeit vertreiben.

Louise. Ich bitt' um Verzeihung! ich bin nur eine schlecht' und gerechte Dienstmagd.

Hr. v. Bär. Schon verheirathet, oder noch ledig?

Hr. v. Wolf. Versteht sich, noch ledig.

Louise. So halb und halb! Euer Gnaden aufzuwarten!

Hr. v. Bär. Aber, warum hat sie denn heut' unsre Musik unterbrochen? Warum war sie so böse? — Nicht wahr? aus Eifersucht?

Louise. Nichts weniger, als das. Diese Leidenschaft ist mir ganz unbekannt.

Hr. v. Wolf. Aber doch — so halb und halb! Nicht wahr? — Ihr Bezeigen muste doch irgend eine gegründete Ursach haben.

Louise. Allerdings eine, weil ich es so thun muste.

Hr. v. Wolf. „Thun muste?" (nimmt den Geldbeutel aus der Tasche, zieht einen Dukaten heraus, und hält ihn ihr vor.) Darf man diese Ursache nicht näher wissen?

Louise. (die durch den Anblick des Goldes gerührt wird) Ja! — aber mit der Bedingung, daß Sie mich bei Volpin und meiner Herrschaft nicht verrathen.

Hr. v. Wolf. Ich? Sie verrathen? — Gewis nicht!

Hr. v. Bär. Wir schwören ihr, Jungfer Louischen, daß wir in unserm Leben keiner Seele etwas davon entdecken wollen.

Louise. Nun, so sei es! — Die wahre Ursach war, weil mein Volpin mir befohlen hat, es so zu machen.

Hr. v. Wolf. Wie? Ihr Volpin?

Louise. Ja, Euer Gnaden, mein Volpin. Wir sind ja beide mit einander versprochen.

Hr. v. Wolf. Ha! jetzt erst versteh' ich's. Das nannte sie also: halb und halb ledig.

Hr. v. Bär. Nun bravo! bravo! Ich freue mich darüber.

Hr. v. Wolf. Auch ich gratuliere von Herzen. Die Jungfer bekömmt an ihm einen rechtschaffnen Mann. — Aber was hatte Volpin für Absichten dabei?

Louise. Keine andere, als meine beide Frauen gegen mich eifersüchtig zu machen.

Hr. v. Bär. Höchst wunderlich! Gewinnt er denn etwas damit?

Louise. Viel, sehr viel. Schon jetzt hat er viel damit gewonnen.

Hr. v. Wolf. Und worinn besteht das?

Louise. Daß ich die geheime Liebesunterhändlerinn zwischen ihm und meiner Herrschaft bin.

Hr. v. Wolf. Wie? — Versprochen seyn? und für den eignen Bräutigam bei andern Frauenzimmern die Liebesunterhändlerinn abgeben? Das ist ja ganz wider

die Natur; oder seid ihr vielleicht willens, ein eheliches Verständnis nach jetziger Mode . . .

Louise. (unterbricht ihn) Aber sehen Sie denn nicht ein, daß dies nothwendig war, wofern Volpin Ihnen helfen sollte.

Hr. v. Bär. Erklär' sie sich deutlicher; ich bitte.

Louise. Nu'! hören Sie! — Sobald die gnädige Herren heut Vormittag aus dem Hause waren, fielen beide Frauenzimmer wüthend über mich her. Beide wollten die wahre Ursach wissen, warum ich den Volpin so ungeschliffen begegnet wäre? Da durft' ich mich nun auf Befehl meines Volpin nicht verantworten, sondern musste mich stellen, als ob ich aus dem Innersten meines Herzens weinte; — und dies gelang mir ganz meisterlich.

Hr. v. Wolf. Hexe! — und was weiter?

Louise. Ich musste sodenn einer jeden insbesondre in ihrem Zimmer ein Geheimnis vertrauen, und jeder zugleich das Stillschweigen nachdrücklich anempfelen.

Hr. v. Bär. Und wie hies dies Geheimnis?

Louise. Ich musste sagen, ich sei vom Volpin mit Gelde bestochen, eine rasende Nebenbuhlerin von beiden zu spielen.

Hr. v. Wolf. Fragte denn keine um den Bewegungsgrund des Volpin?

Louise. Freilich. Jede wollt' ihn wissen.

Hr. v. Bär. Nun? Und wie lautete dieser?

Louise. Ich musste einer jeden insbesondre die Lüge aufbinden: daß Volpin dabei nichts anders zur Absicht gehabt, als aus dem Grad' ihrer Eifersucht sicherer zu beurtheilen, welche von beiden am heftigsten in ihn verliebt sei.

Hr. v. Bär. (beiseite) Da ist wahrscheinlich einer von uns beiden betrogen. — (zu Louisen) Und was sagte die Frau v. Habicht hiezu?

Louise. Sie wurde auf der Stelle wieder gut, gab mir einen Kus, schenkte mir einen Dukaten, und befahl mir, Volpinen zu sagen, daß Sie mich würde auf ewig in's Zuchthaus sperren lassen, wenn ich ihr künftig die mindeste Gelegenheit zur Eifersucht gäbe.

Hr. v. Bär. (beiseite) Bär! du bist gesprengt!

Hr. v. Wolf. Und was sagte das Fräulein dazu?

Louise. Sie küsste mich und gab mir einen geheimen Wink, ihr in's Cabinet zu folgen. Dort machte sie mich zu ihrer Vertrauten, schenkte mir zwei Dukaten und bat, dem Volpin zu sagen, daß sie mich mit

Gift vergeben wolle, wofern ich ihr im mindesten zur Eifersucht Anlas geben würde.

Hr. v. Wolf. (giebt ihr den Dukaten) Bravo, Jungfer Louischen! Bravo!

Hr. v. Bär. (ihr um den Hals fallend) O sie Engels-Louischen! Sie beruhigt mein Herz wieder!

Hr. v. Wolf. Es lebe Volpin!

Hr. v. Bär. Es lebe Volpin!

Louise. Er lebe!

Terzett.

Louise.

Fordern Sie noch mehr Beweise
Mein' und seiner Redlichkeit?

Wolf und Bär.

Nein! Die That verdient Beweise
Unserer Erkenntlichkeit.

Wolf.

Tausend wichtige Dukaten

Bär.

Sind für ihren künft'gen Gatten

Wolf und Bär.

Baar gezählt, und schon bereit.

Louise. (sich verwundernd)

Tausend wichtige Dukaten?

Wolf.

Ausgewählt —

Louise.

Sind für meinen künft'gen Gatten?

Bär.

Und schon gezählt!

Louise.

Wie? schon bereit? —

Wolf und Bär.

O wie glücklich

Louise.

O wie frölich

Alle drei.

Sind wir heut!

Eilfter Auftritt.

Volpin. Die Vorigen.

(Volpin kömmt mit zwei erbrochenen Briefen in der Hand, ohne auf Louisen zu sehen.)

Volpin. Hier meine Briefe, die ich selbst geschrieben, petschiert und bereits wieder erbrochen habe.

Louise. Wie? Und du schaust mich nicht einmal an, du schwarzer Käfer? — Warum hast du mich denn hieher rufen lassen?

Volpin. Weil ich etwas mit dir ins geheim zu sprechen habe. (führt sie auf die Seite. Beide Herren stellen sich an, den Volpin zu behorchen. Dieser, es bemerkend:) Zurück da, meine Herren! — Noch mehr zurück!

Louise. Mach' fort! — Ich mus wieder nach Hause!

Volpin. Nun denn! So merke wohl auf! — Sobald deine gnädige Frau zu Hause kommen wird, so sag' ihr in's Ohr, der Marches, mein Vetter, habe mir geschrieben, daß es mit meinem Prozes recht gut gehe und daß ich bald nicht mehr, wie jetzt, den Spazzacamino, sondern einen Marches machen würde.

Louise. Weiter nichts?

Volpin. Zurück da! — — Bei allen Teufeln, weiter zurück! — (wie vorhin, heimlich zu Louisen) Alsdenn sag' ihr, daß ich ihre weisse Patschgen küsse, und mich ihr mit meinem Marchestitel und allen korsikanischen Herrschaften zum Bräutigam antrage; jedoch solle sie bei Leib' und Leben weder dem Herrn von Bär, noch dem Fräulein etwas merken lassen.

Hr. v. Bär. (der das letzte verstanden, beiseite) Verflucht! da wär' ja ich der Betrogene!

Hr. v. Wolf. (leise) Phlegma, Herr Bruder! Phlegma!

Volpin. Zurück da, meine Herren! Zum letztenmal sag' ich: zurück! — (wie vorhin zu Louisen) Was du der gnädigen Frau gesagt, das sage denn auch dem Fräulein; jedoch so, daß eine von der andern nichts wisse.

Louise. Ich verstehe; damit jede glaubt, sie werde Marchesinn. — Bist mir ein feiner Zeisig!

Hr. v. Bär. (beiseite) Ah! Mir wird wieder ganz leicht um's Herz.

Hr. v. Wolf. Und mir ist noch gar nicht bange gewesen.

Volpin. (auf seine Uhr sehend) Schon drei Uhr vorbei. — Präcise um vier Uhr schicken Sie Ihre Bedienten zu mir, damit ich ihnen Instruktion geben kann, was

Sie heute auf den Abend zu thun haben. Zuvor aber — das sag' ich Ihnen: mus die licitirte Geldsumme für beide Dames bei meinem Meister erlegt seyn. Noch eins, Louise, mach' noch kein Feuer auf dem Heerd, bis ich zu dir gekommen bin. Es hat seine Ursachen.

Louise. Gut. Aber bleib' nicht zu lang' aus; ich hab' heut' Abend viel zu kochen.

Hr. v. Bär. Ei, ei! Herr Volpin! Ihr Plan ist, wie man sieht, schrecklich verwebt.

Hr. v. Wolf. Mag's doch! Nur daß er sich glücklich für uns entwickle!

Schlusgesang.

Volpin.

Ein jeder Meister seiner Kunst
Geht an sein Werk still und gemach;
Dann lächelt ihm Fortunens Gunst,
Und Glück und Ehre lohnen ihn.

Louise.

Mir sagt mein Herz, mir sagt min Sinn,
So wahr ich Jungfer Lisel bin:
Heut' Abend eignet sich der Fall,
Ich koch' gewis ein Hochzeitmahl.

Wolf und Bär.

Doch kömmt der Ausgang von dem Plan
Allein auf Glück und Klugheit an.

Volpin.

Nur Geld! Nur Geld! und zwar voraus!

Wolf und Bär.

Das kömmt in Meister Thomas Haus.

Louise.

Auch ich mus fort! Adjeu! Adjeu!

Volpin.

Wart', bis ich selber mit dir geh'!

Louise.

Ich mus gleich fort! Adjeu! Adjeu!

Volpin.

Wolan! So komm'! Adjeu! Adjeu!

(Beide wollen abgehn, werden aber von den Herren aufgehalten.)

Hr. v. Wolf.

Wird alles, alles glücklich gehn?

Hr. v. Bär.

Wird uns nun nichts entgegen stehn?

(Volpino, der beide Herren bei der Hand nimmt und weiter vorführt, singt ihnen leise in die Ohren)

Volpin.

Tapfre verfolgt das Glück;
Ein stetes Misgeschick
Trift schwache Seelen.
Muth und Entschlossenheit
Belohnen jederzeit
Mit Glück und Freuden.

Hr. v. Wolf und Hr. v. Bär.

Unser Schicksal froh zu wenden,
Steht allein in Ihren Händen,
Lust und Wonne, Glück und Heil
Werden uns durch Sie zu Theil.

Chor.

Nur feige Memmen
Mögen sich schämen,
Zweifeln und grämen; —
Mein Loos sei jederzeit
Muth und Entschlossenheit!

Dritter Aufzug.

Das Theater stellt das Zimmer des ersten Aufzuges vor.

Erster Auftritt.

Frau v. Habicht. das Fräulein. Johann und Marthe.

Marthe. (kömmt eilfertig aus dem Zimmer des Fräuleins, läuft auf die Eintrittthüre zu, und hält selbige offen)

Meine Herrschaft! meine Herrschaft! — und mein lieber Hans kömmt auch mit!

(Beide Damen, prächtig angezogen, treten herein. Johann folgt ihnen)

Marthe. Soll ich Euer Gnaden auskleiden?

Fr. v. Hab. (mürrisch) Mich nicht.

Fräulein. (verdrieslich) Mich auch nicht.

Fr. v. Hab. (zum Bedienten) Bei mir wird, ausser dem Volpin, niemand gemeldet.

Fräulein. (zum Bedienten) Ich bin für niemand zu Hause, als für den Volpin allein.

(beide gehn in ihr Zimmer ab.)

Marthe. (zum Bedienten) Die scheinen ja gar böse auf einander.

Joh. Ein wenig sehr; — und zwar wegen des schwarzen Lumpenhund's, des Rauchfangkehrers. — Sag' mir, für wen bist du denn zu Hause?

Marthe. (ihn umarmend) Für niemand, als für dich, liebster Johann!

Duett.

Marthe.

Stets gedacht' ich nur an dich,
Liebstes Hänsel!

Johann.

Du allein warst stets um mich,
Liebstes Marthel!

Marthe.

Wenn ich nähte, Betten machte,

Johann.

Wenn ich was zur Tafel brachte,

Marthe.

Bei jeder Masche, die ich strickte,

Johann.

Wenn ich eine Schüssel rückte,

Marthe.

Marthe.

Selbst bei jedem Haspelschneller,

Johann.

Selbst bei jedem Wechselteller,

Beide.

Warst du stets um mich,
Liebstes Hänsel!
War ich stets um dich,
Liebstes Marthel!

Marthe.

Bei'm Nähekissen,

Johann.

Bei Leckerbissen!

Marthe.

Bei'm Haubenwaschen.

Johann.

Bei'm Neigennaschen.

Beide.

Kurz, bei all' und jeden Dingen,
Die ein Dienstboth' mus vollbringen,
Warst du stets um mich, mein Hänsel!
Blieb ich stets dein treues Hänsel!

Joh. Jezt will ich geschwind einen Seitensprung thun, um beiden Herren Nachricht zu geben, wie sich meine Frauen bei Tisch gegeneinander aufgeführt haben.

Marthe. Thu' das; — Aber sei eilig. (Johann ab. Man hört ein Geräusch an der Thüre der Frau v. Habicht.)

Marthe. Still! Ging da nicht die Thüre auf? — Richtig! die gnädige Frau!

Zweiter Auftritt.

Frau von Habicht. Marthe. (hernach) Louise.

Fr. v. Hab. Geht und sagt der Köchinn, daß sie zu mir kommen soll.

Marthe. Sogleich, Euer Gnaden. (geht ab)

Fr. v. Hab. Jetzt will ich mich ganz von Volpins Gesinnungen überzeugen. Wenn er, wie ich nicht zweifle, die Heftigkeit meiner Liebe nach dem Maas meiner Eifersucht beurtheilt hat: so bin ich versichert, daß er mich meiner Stieftochter vorziehen wird. — Ach, der allerliebste Marches! — Ich hoffe die Köchin wird ihren Auftrag, aufs beste befolgt haben.

Louise. (tritt herein)

Fr. v. Hab. Vortreflich! da ist sie ja schon! — Nu, liebe Louise! wie steht's? Was giebt's Neues?

Louise. Gute Zeitungen, Euer Gnaden! Vergnügte Bothschaft!

Fr. v. Hab. Heraus damit! Geschwind! Was giebt's?

Louise. Volpin hat Briefe von seinem Vetter bekommen.

Fr. v Hab. Ei, das wäre! — Weis sie den Inhalt nicht?

Louise. Wort für Wort! Für's erste; mit seinem Prozes geht es sehr gut? — und zweitens: er wird bald aufhören, einen Rauchfangkehrer abzugeben.

Fr. v. Hab. Nun das freu't mich von Herzen. — Was sagt' er aber von den heftigen Ausbrüchen meiner Eifersucht?

Louise. Er ist vor Freuden darüber ganz ausser sich, und bath mich, Euer Gnaden zu sagen, daß er Ihre Hände tausendmal küsse; zugleich aber unterthänig bitte, daß, wenn Euer Gnaden die Marchesinn, seine Gemahlinn, werden wollen, Sie ihn ganz kaltsinnig behandeln, und gegen den Herrn von Bär eine ausnehmende Zuneigung bezeigen möchten, damit weder er, noch Ihre Nebenbuhlerinn, das Fräulein, das geringste argwohnen könnten. Das mehrere woll' er Euer Gnaden schon bei der musikalischen Lehrstunde entdecken.

Fr. v. Hab. (schenkt ihr einen Dukaten.) Sag' sie dem Volpin, daß ich mich über die Nachricht von seinem Vetter ungemein erfreue; daß ich seinen Antrag mit besonderm Vergnügen aufnähme; und daß ich alles genau so befolgen würde, wie er es verlangt.

Louise. (küßt der Frau von Habicht den Rockschos, und geht ab.)

Dritter Auftritt.

Frau von Habicht (allein.)

Victoria! Alles geht nach Wunsch! Mein Plan war mit Klugheit angelegt; der Erfolg kann also nicht anders, als glücklich, seyn. Doch — (mit affektirtem Wesen) Mein Verstand, meine übrige vorzügliche Eigenschaften machen mich meines Glücks auch würdig; sie sind mehr werth, als ein Marquisat. (indem sie sich gegen das Zimmer ihrer Stieftochter wendet) Und du stolzes, thörigtes Dorfmädchen! Fühlst du nun die Uebermacht meiner Reitze? — Geh! — Du gehörst in den Wald', unter Wölfe und Bären; die sind deines gleichen.

Wenn in trüben Morgenstunden
Das verborgne Sonnenlicht
Unverhoft die Bahn gefunden,
Und durch schwarze Wolken bricht:

Welch Vergnügen hat der Pfau?
Dann erhebt er Haupt und Krone,
Hochentzückt von Stolz und Wonne,
Und verbreitet Glanz und Strahlen
Seiner Federn wunderschön. —
Eben So will ich auch prahlen,
Werd' ich einst zur Hochzeit gehn,
Als Marchesinn und als Frau.

(geht in ihr Zimmer)

Vierter Auftritt.

Louise (allein, die schüchtern zur Thür hereinsieht)

Gut! — Jetzt ist sie weg. Doch niemand sonst zugegen? — Nein! Alles geht nach Wunsch! — Die gnädige Frau trägt ihren Bären schon auf dem Puckel; nun will ich auch dem Fräulein den ihrigen aufbinden. — Es belauscht mich doch niemand? (läuft eilends in das Zimmer des Fräuleins)

Fünfter Auftritt.

Johann (allein, kömmt ganz stürmisch in's Zimmer und läuft hin und her.) Das ist ja ein verzweifelter Streich! — Keiner von den Herr'n zu Hause. Der Himmel

mag wissen, wo sie sind. — Und doch wünscht' ich so sehnlich, ihnen Nachricht zu geben, damit sie, wo möglich, dem spitzbübischen Volpin noch bei Zeiten einen Gegenstreich spielen könnten. Ihre Sachen stehn verdammt mislich. — Hol' der Teufel den beräucherten, häslichen Schurken!

Wohl mir, wenn er ein Hauklotz wäre!
Wie gern gäb' ich mir denn die Ehre
Den Kerl zu spalten, Stück vor Stück!
Ich wollt' ihn keilen, wollt' ihn knuffen,
Ich wollt' den Schlingel so zerpuffen,
Tschack! Tschick! Tschack!
Und hülf' dann weder keil'n noch knuffen:
Tschack! Tschick! Tschack!
So wünscht' ich, daß ihn das Donnerwetter
In hunderttausend Stücken zerschmett'r!

Sechster Auftritt.

Fräulein, (hernach) Louise.

Fräulein. Gewis, das Mädchen ist sehr vorsichtig. — Es würde Verdacht erwecken, wenn man sie bei mir anträfe, oder von mir gehen sähe. (sie horcht an der Zim-

merthür der Frau von Habicht) Hier ist alles stille. (sie geht öfnet die Thür zu ihrem Zimmer, und ruft leise) Louise! Louise! Geschwind mach' sie sich aus dem Staube!

(Louise geht sehr schnell ab)

Ha! du bist glücklich, Nannette! — Deine Reitze haben gesiegt; der Marches liebt dich, und läßt sich dir zum Gemahl anbieten. Du hast dich nun erklärt, die Marchesinn seine Frau zu werden. Was fehlt dir nun noch an deiner Glückseeligkeit? — Nichts, nichts, als der erwünschte Augenblick, in welchem du dich mit ihm verbinden wirst. (sie wendet sich gegen das Zimmer ihrer Stiefmutter) Für dich, hochmüthige Närrinn! mit dem erschlichenen Titel einer gnädigen Frau! wird sich der Name einer Bärinn besser schicken, als einer Marchesinn.

Wenn den Adler das Gefieder
Aus der grauen Höh' erblickt,
Beugt sich alles vor ihm nieder,
Staunet, starret und erschrickt.
Ich, ein Habicht von der Wiege,
Zähl' mich in des Adlers Fach. —
Fürchte Thörinn! meine Siege!
Zitt're vor der Liebe Rach'! (geht ab)

Siebenter Auftritt.

Volpin (und) Louise.

(Beide kommen durch die Küchenthür.)

Louise. Aber wenn nur nicht im Ernst Feuer entsteht?

Volpin. Sorge doch nicht. Es ist ja nur ein ganz kleines Lustfeuerrad, das ich im Gipfel des Rauchfangs befestigt habe.

Louise. Wenn soll ich's denn anzünden?

Volpin. Auf den Abend, wenn die Liebhaber der beiden Damen hier sind. — Las dich nur zu Ende der Lehrstunde im Zimmer des Fräuleins sehn. Wenn ich stark huste, so ist's das Zeichen, daß du gehn und die Zündröhre anstecken sollst.

Louise. Volpin! bei meiner Seel', ich fürchte, daß aus Spas Ernst wird.

Volpin. Du bist eine Närrin! Mein alter Meister wird mit seinen Gesellen und Lehrjungen in demselben Augenblick hier seyn. Er weis schon von meinem ganzen Plan und wird mir treulich beistehn.

Achter Auftritt.

Johann. Die Vorigen.

Joh. (den Volpin erblickend) Ha! ist er schon hier? Ich werd' ihn sogleich melden.

Louise. (aufgebracht) Er? Grobian! Wer ist sein Er?

Joh. (beiseite) Schau nur einer die Rammelkatze! (zu Volpin) Bei der gnädigen Frau oder bei'm Fräulein? (geht zur Zimmerthür der gnädigen Frau)

Louise. (reisst den Johann zurück) Marsch! — Volpin gehört zur Küchenpartei. Ich werd' ihn melden. (sie fangen sich an zu raufen.)

Terzett.

Johann.

Ihn zu melden, bin ich Mann.

Louise.

Ihn zu melden, geht mich an.

Johann.

Marsch! Zurück! Mir kömmt es zu!

Louise.

Pack' dich gleich, du Flegel du!

Volpin.

Seyd doch still! und gebet Ruh'!

Johann.

Ich las mir mein Recht nicht nehmen.

Louise.

Wenn ich's thät, müsst' ich mich schämen.

Johann.

Marsch zurück! das steht mir zu.

Louise.

Pack' dich gleich! du Flegel du!

Volpin.

Seid doch still! und gebet Ruh'!

Louise und Johann.

Marsch! Zurück! Mir kömmt es zu!

Neunter Auftritt.

Frau v. Habicht. Fräulein. Vorige.

Fr. v. Hab. (aufgebracht) Was giebt's hier? Was für ein Geschrey?

Fräulein. (erzürnt) Welch ein Lärmen?

Joh. (schreiend und athemlos) Euer Gnaden!

Louise. (eben so) Gnädige Frau!

Joh. Die Lisel . . .

Louise. Der Bediente!

Joh. Heisst mich einen Flegel.

Louise. Haben Euer Gnaden nicht . . .

Fr. v. Hab. Ihr sollt beide still' seyn; ich befehl' es.

Louise. Aber einem Bedienten steh' ich nimmermehr nach.

Fräulein. Sie soll schweigen. Hört sie?

Volpin. Lassen Sie mich es Ihnen sagen.

Joh. Ich wollt' meine Schuldigkeit . . .

Louise. Das ist erlogen. — Vielmehr wolte ich . . .

Volpin. (indem er sie alle zu überschreien sucht) Stille! Zum Teufel, stille! (alle schweigen) So lasst einen doch zu Worten kommen, ihr Zahnbrechergeschmeis! — (zu Frau von Habicht und dem Fräulein) Die Sache verhält sich also. Ich wollt' mich bei Euer Gnaden anmelden lassen; das wollte nun der Bediente und die Köchinn zugleich thun, worüber Streit entstand.

Fr. v. Hab. (aufgebracht, zu Johann) Den Augenblick begebt euch in's Vorzimmer! (Johann geht murrend ab) (zur Köchinn, gelassen) Und sie geh' indessen in ihre Küche, bis auf weitre Untersuchung. (Louise geht auch ganz mürrisch ab.)

Zehnter Auftritt.

Volpin. Fr. v. Habicht. Fräulein.

Volpin. Eigentlich komm' ich, meine gnädige Damen, Ihnen die erste Stunde im Italiänischen und im Singen zu geben. — Wer von Ihnen beiden will nun die erste seyn?

Fr. v. Hab. Das gilt mir gleich.

Fräulein. Entscheiden Sie selbst, Herr Volpino.

Volpin. (nimmt ein Papier aus der Tasche, reisst zwei Stücke ab und lässt jede das Loos ziehen) Welche von Ihnen beiden das längste Papier gezogen, soll die erste seyn. (beide Damen ziehn, und messen die Papiere.)

Fr. v. Hab. Ich habe das längste.

Volpin. Gut! so bringen Euer Gnaden eine italiänische Arie nach Ihrem Gusto. Wir wollen sogleich anfangen.

Fr. v. Hab. Ich hab' schon eine gewählt, und werde sie gleich bringen. (sie geht in ihr Zimmer)

Fräulein. (nimmt Volpinen bei der Hand. Mit zärtlichstem Ausdruck) Allerliebster Marches! ich lebe nur in Ihnen!

Volpin. (zärtlich) Ach! mein Leben! — ich sterb' als der Ihrige. (leise) Heut' auf den Abend sind wir

ein Paar. Bei der Lehrstunde ein mehreres! — Still! Sie kommt zurück!

Fr. v. Hab. (kömmt) Hier ist die Arie.

Volpin. (indem er die Arie übersieht) Bravo! sie ist von Salieri. — (zum Fräulein) Ich bitt' Euer Gnaden, sich zu retiriren. In der Lehrstunde müssen alle Zerstreuungen entfernt werden.

Fräul. Das find' ich sehr vernünftig und nothwendig. — Adieu! (sie geht in ihr Zimmer ab.)

Eilfter Auftritt.

Volpino. Frau v. Habicht.

(Volpin setzt sich zum Klavier, und Frau von Habicht neben ihm)

Fr. v. Hab. Apropos, liebster Marches! ich höre, daß sie von Ihrem Onkel aus Italien sehr günstige Nachrichten erhalten haben.

Volp. Ja, meine Göttinn! Mit meinen Prozes geht's sehr gut. (er zieht einen Brief aus der Tasche und übergiebt ihr denselben, indem er ihre Hand küsst.) Hier ist der Brief.

Fr. v. Hab. (sie sieht den Brief an, und giebt ihn wieder zurück) Liebster Marches! ich versteh' kein Italiänisch.

Volpin. (ohne ihn zurückzunehmen) Behalten Sie ihn nur mein Engel, und lassen Sie ihn sich bei Gelegenheit von Herrn von Bär verdeutschen.

Fr. v. Hab. Das will ich. (steckt den Brief ein.)

Volpin. Nu'! wenn es beliebt, so wollen wir anfangen. — Zuerst singen Euer Gnaden einmal nach Ihrer eignen Art; dann will ich's Ihnen alla mia maniera zeigen.

Fr. v. Hab. Das gefällt mir; — doch unendlich mehr der allerliebste Antrag, den Sie mir durch meine Köchinn machen liessen. — Marches! Sie haben meine Einwilligung, und ich gebe Ihnen mein Wort.

Volpin. (fällt ihr zu Füssen, und küsst ihre Hand) Ah! anima mia! — Sie machen mich zum glückseeligsten Geschöpf auf Gottes Erdboden! — (er springt jählings auf und setzt sich) Doch still! wir möchten behorcht werden. — Das mehrere nach der Arie!

(er fängt an zu spielen, worauf Frau von Habicht den wälschen Text, und zwar fehlerhaft singt; vom Volpin aber in der Aussprache belehrt wird.)

Se piu felice oggetto
Occupa il tuo pensiero,
Taci, non dirmi il vero,
Lasciami nell' error.

Volpin. Bravissimo! Genug für's erste mal! — Nun, angebetete Schöne! Heute noch auf den Abend

mus unser Versprechen vor sich gehn (lachend) und Herr von Bär selbst soll, wider sein Vermuthen, den Beistand dabei abgeben müssen.

Fr. v. Hab. Wie? Er sollte Zeuge dabei seyn? — Das ist unmöglich.

Volpin. Unmöglich? Ha! für einen Marchese d'Intrighi ist nichts unmöglich. — Auch ist schon alles dazu vorbereitet.

Fr. v. Hab. Wie so?

Volpin. Heut' auf den Abend wird in Euer Gnaden Küchenschornstein unvermuthet Feuer entstehen und dann . . .

Fr. v. Hab. Was? Feuer? — Behüte der Himmel!

Volpin. Mein Meister ist schon davon unterrichtet, und wird mit Gesellen und Lehrjungen gleich bei der Hand seyn.

Fr. v. Hab. Warum denn aber Feuer?

Volpin. Erstens, darum, weil wir Schornsteinfeger nur bei solchen Gelegenheiten uns viel Verdienst erwerben können; und zweitens, weil Euer Gnaden hierdurch Gelegenheit bekommen, sich eine durch den Schreck verursachte Uebelkeit anzudichten.

Fr. v. Hab. Eine Uebelkeit? Zu was Ende?

Volpin. Damit Herr v. Bär bei Euer Gnaden bleibe, und Sie so lang' nicht verlasse, bis mein Meister die Nachricht bringt: das Feuer sei, und zwar von mir ganz allein, glücklich gedämpft worden.

Fr. v. Hab. Und dann?

Volpino, Und dann, wenn sich Euer Gnaden erholt haben, müssen Sie von meinem Meister verlangen, daß ich, mein Engel! vor Ihnen erscheinen soll.

Fr. v. Hab. Sie zu sehen, Marches, ist immer mein grösstes Vergnügen.

Volpin. Alsdenn werd' ich kommen, in eine nasse Decke eingewickelt, so ohngefähr, wie wir Rauchfangkehrer bei solchen Gelegenheiten aussehn — und in dieser Gestalt werd' ich, wenn es im Rauchfang brennt, Euer Gnaden mein Kompliment machen.

Fr. v. Hab. Was hab' ich alsdenn zu thun?

Volpin. Euer Gnaden müssen mich in Gegenwart des Herrn v. Bär und meines Meisters ausserordentlich loben.

Fr. v. Hab. Das werd' ich; das kann ich! — um so viel besser, weil es Sie betrift, lieber Marches!

Volpin. Zu grosses Lob aber ist verdächtig'

Fr. v. Hab. Sie haben recht. — Und dann weiter?

Volpin.

Volpin. Dann müssen sich Euer Gnaden von meinem Meister und von Herrn von Bär eine Gefälligkeit ausbitten.

Fr. v. Hab. Und die wäre, zum Beispiel? —

Volpin. Eine Gefälligkeit, die beide nicht sogleich wissen dürfen.

Fr. v. Hab. Und wenn nun beide diese unbekannte Gefälligkeit accordiert?

Volpin. Dann wenden Sie sich zu mir, und sagen: „Lieber Volpin! Für den wichtigen, grossen Dienst, welchen er mir in dieser Feuersgefahr erwiesen hat, empfang' er zur Belohnung mein Herz und meine Hand! — Er ist mein zukünftiger Gemahl.“

Fr. v. Hab. (sie springt ganz freudig vom Sessel auf, lacht und läuft im Zimmer herum) Unvergleichlich! Unvergleichlich!

Volpin. Piano, gnädige Frau! Piano! (sie sezt sich) Hernach müssen Euer Gnaden sich bei meinem Meister und Herrn von Bär für die Gefälligkeit bedanken, daß sie bei diesem Versprechen Zeugen abgeben wollten.

Fr. v. Hab. Nun gesteh' ich, Marches, daß Sie unmöglichscheinende Sachen möglich machen können. — Was meinen Sie aber, daß wir dann mit meiner Stieftochter, dem Fräulein, anfangen werden?

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Volpin. Das lassen Sie mir gänzlich über; sie soll gewis mit einer langen Nase abziehn. — Für diesmal, mein Engel! sei die Lehrstunde geschlossen.

Fr. v. Hab. (steht auf) Unvergleichlich, liebster Marches! Ich werde alles pünktlich befolgen. — Adieu! unschätzbarer Marches! — Mein künftiger allerliebster Gemahl! Adieu! (Sie geht mit in ihr Zimmer)

Volpin. Jetzt kömmt die Reihe an dir, Fräulein Nannette! — Du willst ja auch gern Marchesinn werden! Gut, ich will dich dazu creiren, und das gleich jetzt, in deinem Zimmer. (er zieht einen Brief aus der Tasche, steckt ihn aber sogleich wieder ein) Dieses Briefchen, mit jenem von gleichem Inhalt, wird meine List unterstützen. (er geht in das Zimmer des Fräuleins ab.)

Zwölfter Auftritt.

Marthe (kömmt von der andern Seite, in äusserster Frölichkeit)

Wie bin ich so froh, daß mein lieber Johann wieder aufgeräumt ist! — Sagte er nicht, daß beide Herren ihm funfzig Dukaten versichert hätten, im Fall sie auch in der vorhabenden Heirath ihren Zweck nicht erreichen sollten? — Vortreflich! Geh' es denn, wie es wolle; in kurzem haben wir Hochzeit. Ich bin schon so gut als seine Frau.

Wie leicht ist mir um's Herz!
Schon weicht der bange Schmerz. —
Wohl der, die sagen kann:
Ich habe einen Mann!

Uns Stubenmägde plagt,
Was jede andre plagt.
Oft thut das Herz uns weh;
Wir seufzen nach der Eh'.

Bei dieser inn'gen Freud'!
Euch Jungfern wünsch' ich heut,
Daß euer Herzensweh
Noch dieses Jahr vergeh.

(geht hüpfend ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Volpin. Das Fräulein.

(Volpin führt das Fräulein am Arm aus ihrem Zimmer und hält einige Musikalien in der Hand)

Volpin. Haben Euer Gnaden mich auch recht verstanden, und sich alles wohl gemerkt?

Fräulein. Ja! mein allerliebster Marches! — Ich werde alles auf's genaueste erfüllen.

Volpin. Gut! — Aber hab' ich Euer Gnaden den Brief von meinem Onkel gegeben?

Fräulein. Ja, mein Schatz! ich hab' ihn. — Nun kann ich den Augenblick kaum erwarten, da ich in Gegenwart Ihres Meisters, und des mir so verhaßten Wolfs Ihnen meine Hand und mein Herz auf ewig schenken werde. — Aber, mein Bester, seyn Sie aufrichtig. Liegt Ihnen nicht vielleicht meine Stiefmutter mehr am Herzen, als ich?

Volpin. Was? — Ihre Stiefmutter? Eine Frau von so gemeiner Extraktion? — Nein, Fräulein, ein Kavalier von meines gleichen mesalliirt sich nicht. — Was würde mein Onkel in Korsike dazu sagen? — Sie allerliebstes Fräulein Nannette! sind nobel von Geburt; das ist eine ganz altera Roba.

Fräulein. Schön! Ruhmwürdig, liebster Marches, wenn Sie so denken! — Ich seh's, Sie sind ein ächter Kavalier. Wenigstens erfüllen Sie genau die Pflichten Ihres Standes.

Volpin. Doch genug für diesmal! Wir dürfen uns mit dem langen Reden nicht verdächtig machen. Kommen Sie, anima mia! Wir wollen jetzt die Arie anfangen.

(Volpin setzt sich zum Clavier, das Fräulein neben ihm; er spielt, und verbessert die fehlerhafte Aussprache und den Gesang des Fräuleins)

Basta, vincesti, eccoli il foglio.
Vedi, quanto t' adoro ancora ingrato!
Con un tuo sguardo solo
Mi togli ogni difesa e mi disarmi.
E hai cor di tradirmi? E vuoi lasciarmi?
Ah, non lasciarmi, nò,
Bell' idol mio.
Di chei mi fiderò,
Se tu m' inganni?

Vierzehnter Auftritt.

Hr. v. Bär. Hr. v. Wolf.

(Bei'm Eintritt dieser Herren wird die Arie unterbrochen. Sie küssen dem Fräulein die Hände.)

Fräulein. (sehr freundlich) Meine Herren, haben Sie nur die Güte, zur Mama zu gehn! Sie ist ganz allein. — (beide gehn nach einer Verbeugung in das Zimmer der Frau v. Habicht. Das Fräulein singt weiter fort. Unter dem Singen sieht Louise zur Thüre herein; Volpin giebt ihr ein Zeichen.)

Volpin. Adorata mia Bella! Für heute ist es genug. Jetzt (beide stehn auf) wird sogleich das Feuer ausbrechen.

Fräulein. Ich zittre am ganzen Leibe.

Volpin. Possen! — Es ist ist ja keine Gefahr dabei. — Ich bitte nochmals, spielen nur Euer Gnaden Ihre Rolle gut, bis mein Meister die Nachricht bringt, daß das Feuer von mir ganz allein gedämpft worden. (Man hort Geräusch, Geschrei und Knistern von aussen. Volpin küsst dem Fräulein die Hand, und eilt zur Küchenthür hinaus) A Dio, mein Engel! — Nun werd' ich Ihnen bald, in die nasse Decke eingewickelt, mein Kompliment machen. A Dio!

Funfzehnter Auftritt.

Das Fräulein, (hernach) Louise, (dann) Frau v. Habicht, Herr v. Bär, Herr v. Wolf, Johann (und) Marthe.

Louise. (kommt mit heftigem Geschrei aus der Küche, und läuft wie rasend herum) Hülfe! Hülfe! — in unserm Schornstein brennt's — Hülfe! Hülfe! (ab)

Fräulein. (stellt sich erschrocken) Himmel! Welch ein Unglück!

Fr. v. Hab. (kömmt mit Hrn. v. Bär und Hrn. v. Wolf aus ihrem Zimmer) Wie? Was? Feuer? Ich bin verloren!

Hr. v. Bär. Es ist ja nur im Rauchfang, Euer Gnaden! Da hat es keine Gefahr.

Fräulein. O Unglück! O Unglück!

Hr. v. Wolf. Fürchten Sie nichts, gnädiges Fräulein! Im Rauchfang hat es keine Gefahr.

Marthe. (kömmt athemlos zur Thüre herein) Euer Gnaden! Volpin hat das Feuer schon auf dem Heerd' ausgelöscht; er hat eine nasse Decke um sich genommen, ist zum Dachfenster hinaus, und wird durch den Rauchfang hinabfahren, um das Feuer auszulöschen. (ab)

Fr. v. Hab. Himmel! der wird ersticken! der wird umkommen! — Ach!

Fräulein. Gott! der ist verloren!

Joh. (kömmt eilig herein) Euer Gnaden! — Meister Thomas kömmt schon so eben mit allen Gesellen und Burschen die Treppe herauf.

Hr. v. Wolf. Kommen Sie in Ihr Zimmer Fräulein, bis der grösste Auflauf vorbei ist.

Fräulein. Gott! welch ein Unglück! — Ich bitte Sie, Herr von Wolf! verlassen Sie mich nicht!

(sie fängt an zu taumeln, und wird von Hrn. von Wolf in ihr Zimmer geführt)

Fr. v. Hab. Wie wird mir? — Ach, Herr v. Bär! verlassen Sie mich nicht! Mir — wird übel. (Hr. v. Bär und Johann führen sie in ihr Zimmer)

Sechzehnter Auftritt.

Meister Thomas (nebst) Gesellen (und) Jungen.

Meister Thomas. (allein)

Nur munter, ihr Leut'!
Zur Hülfe bereit!
Die Flammen zu dämpfen,
Ihre Wuth zu bekämpfen —

Chor

von Meister Thomas und den ihm folgenden Gesellen.

{ Das sei eure Sach'!
{ Das ist unsre Sach'!

Thomas.

(zu einigen) Ihr eilt in die Küche!
(zu andern) Ihr eilt auf das Dach!

Allgemeines Chor.

Die Flammen zu dämpfen,
Ihr Wuth zu bekämpfen,
Das sei eure Sach'!
Das ist unsre Sach'!

(Alle eilen während dem Gesang in die Küche; der Meister folgt ihnen.)

Siebzehnter Auftritt.

Louise. Marthe. Johann.

Louise. (kömmt aus der Küche) Das heis' ich ein Unglück!

Marthe. (kömmt durch die Eintrittthüre) Was das für ein Streich ist!

Joh. (aus dem Zimmer der Frau von Hab. kommend) Das ist ein Feuer! (beiseite) Schade, daß es nicht ärger ist!

Louise. Ich meinerseits habe keine Schuld daran. (geht ganz ausser sich herum)

Marthe. Ich auch nicht. (geht ganz beklommen und ängstlich umher)

Joh. (sich verstellend, wie vorhin) Es ist ein ganz erschreckliches Unglück! (beiseite) das ich aber dem beissigen Luder (auf Louisen deutend) von Herzen gönne.

Achtzehnter Auftritt.

Meister Thomas, (hernach) Frau von Habicht, Herr von Bär, ein Rauchfangkehrer (und) die Vorigen (welche nach und nach abgehn.)

Thom. (kömmt aus der Küche, zum Johann) Welches ist das Zimmer der gnädigen Frau?

Joh. (es ihm zeigend) Dieses hier.

Thom, (öfnet die Thür und ruft hinein) Ew. Gnaden! das Feuer ist gelöscht. Volpin hat es ganz allein gelöscht.

Louise. Dem Himmel sei Dank! (geht ab)

Marthe. Wie bin ich so froh! (geht ab)

Joh. Ich auch; (beiseite) aber nur per Kompagnie! (geht ab)

Fr. v. Hab. (kömmt ganz kraftlos aus ihrem Zimmer; Herr von Bär folgt ihr. Johann bringt einen Sessel; sie setzt sich) Lieber Herr Thomas! wo ist der Erretter, Volpin?

Thom. Eben ist er, in eine nasse Decke gewickelt, durch den Rauchfang hinabgefahren. Er wird sich nur ein wenig zurecht rücken, und dann seine Aufwartung machen.

Fr. v. Hab. Johann! Geschwind! Geschwind! — Sagt dem Volpin, daß er zu mir kommen soll, und zwar in der nassen Decke — so, wie er ist!

(Johann läuft schnell in die Küche; worauf ein Rauchfangkehrer in einer Decke eingewickelt erscheint und der Frau von Habicht eine tiefe Verbeugung macht.)

Fr. v. Hab. (überaus freundlich) Lieber Volpin! ich danke ihm für die vortreflichen Dienste, die er meinem Hause geleistet hat. — Ich lobe und bewundre seine Geschicklichkeit. Die Belohnung dafür soll nicht ausbleiben. (sie wendet sich gegen Thomas und Herrn von Bär) Meine Herren! darf ich Sie um eine Gefälligkeit bitten?

Hr. v. Bär. Euer Gnaden dürfen nur befehlen; es sei auch, was es wolle.

Thom. Ich steh' Euer Gnaden ganz zu Befehl.

Fr. v. Hab. (wendet sich wieder zum Rauchfangkehrer) Lieber Volpin! damit ich seine Verdienste auf der Stelle belohne: so empfang' er hiemit (sie steht auf, reicht ihm die Hand) meine Hand und mein Herz. Er ist mein künftiger Gemahl.

(der Rauchfangkehrer läßt die Decke fallen, bleibt aber in der Kappe vermummt, nimmt ihre Hand, und macht eine tiefe Verbeugung.)

Hr. v. Bär. (stellt sich höchst betroffen) Wie? — Was hör ich? — Volpin?

Fr. v. Hab. (zu den Herren) Indes danke ich beiden für die Gefälligkeit, daß Sie von meinem Versprechen haben Zeugen seyn wollen.

Hr. v. Bär. Aber wie? Was? — Mit einem Rauchfangkehrergesellen?

Fr. v. Hab. (sie zieht einen Brief aus der Tasche und giebt ihn Hrn. v. Bär) Lesen Sie diesen Brief! Der ihn geschrieben hat, ist ein Onkel dieses Rauchfangkehrers.

Hr. v. Bär. (liest) „Al Signore Volpino. — Nipote mio stimatissimo! (er eröfnet den Brief) Caro Marchese! il vostro processo va terminandosi favorevolmente."

Fr. v. Hab. Auf deutsch! wenn ich bitten darf.

Hr. v. Bär. „Liebster Marches! Euer Prozes geht sehr glücklich zu Ende."— „In pochi giorni Voi sarete assolto della vostra colpa." „In wenig Tagen werdet Ihr von Eurer Strafe losgesprochen seyn."

(er schüttelt den Kopf)

Fr. v. Hab. Was folgt weiter?

Hr. v. Bär. „Fra tanto nascondete ancora il caratere della vostra Nobilita, sotto l'habito di spazzo camini." „Unterdessen haltet noch Euren Adelstand unter der Kleidung eines Rauchfangkehrers verborgen." — „A Dio! Euer ergebenster Onkel — der Marchese d'Intrighi."

Fr. v. Hab. Nun? Halten Sie ihn noch für einen Rauchfangkehrer?

Hr. v. Bär. (giebt ihr den Brief zurück) Dieser Brief ist ein schwacher Beweis seines Standes.

Fr. v. Hab. Mir aber der stärkste. (zum Rauchfangkehrer) Kommen Sie, liebster Marches! (sie geht mit ihm in ihr Zimmer.)

Hr. v. Bär. (indem er ihnen folgt) Aber Euer Gnaden erlauben mir, Ihnen nur eine kleine Vorstellung zu thun.

Neunzehnter Auftritt.

Meister Thomas (allein. Hernach) der zweite Rauchfangkehrer (und) Hr. v. Wolf.

Thom. He, he, he! (lachend) Bei der guten Frau von Habicht war also unser Streich glücklich ausgeführt. — Nun kömmt die Reihe auch an dir, hochmüthiges Fräulein; auch bei dir soll's uns nicht fehlschlagen. (er eröfnet die Thür zum Zimmer des Fräuleins und ruft hinein) Freude! Freude! gnädiges Fräulein! — Das Feuer ist vorbei. Volpin hat es ganz allein gelöscht.

Hr. v. Wolf. (kommt an die Thür) Meister Thomas, das Fräulein ist vom Schrecken noch ganz kraftlos; sie bittet, daß Sie mit dem Volpin zu ihr kommen möchten.

Thom. Das soll gleich geschehn. (er ruft zur Küchenthür' hinaus) Volpin! Volpin! komm' er, wie er da ist. (es erscheint ein Rauchfangkehrer, gleich dem vorigen, der mit Meister Thomas in das Zimmer des Fräuleins geht)

Zwanzigster Auftritt.

Frau v. Habicht. Herr v. Bär (und) der erste Rauchfangkehrer.

Fr. v. Hab. (kömmt ganz aufgebracht aus ihrem Zimmer. Zu Hrn. v. Bär:) Kurz — ich will keine Vorstellungen hören. — Lassen Sie mich, und suchen Sie Ihr Glück anderswo!

Hr. v. Bär. (verfolgt sie beständig) Aber Euer Gnaden bedenken doch, daß ich . . .

Fr. v. Hab. Geben Sie sich keine Mühe, es nützt zu nichts. Alles ist vergebens.

Hr. v. Bär. Gesetzt aber, Sie wären hintergangen?

Fr. v. Hab. So haben Sie dabei nichts zu riskiren.

Hr. v. Bär. Gnädige Frau! Sie wissen, daß auf jähe und unüberlegte Handlungen gemeiniglich späte Reue zu folgen pflegt.

Fr. v. Hab. Wozu dies leere Geplauder? Behalten Sie Ihre unzeitigen Lehren für sich selbst! — Wenigstens werden sie nie etwas für mich zu büssen haben.

Hr. v. Bär. Noch einmal, fürchten sie die Folgen Ihrer Uebereilung, und zittern Sie für die Strafe Ihres Eigensinns! — Ich versichre, Sie werden darüber zum Gelächter der ganzen Stadt werden.

Fr. v. Hab. Nun geht es zu weit, mein Herr. Diesen Augenblick entfernen Sie sich! Verlassen Sie mich und mein Haus! Ich bin müde, solch beleidigendes Geschwätz länger zu hören.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Herr von Wolf. Die Vorigen, (hernach) das Fräulein. Meister Thomas (und) der zweite Rauchfangkehrer.

Hr. v. Wolf. (der mit einem erbrochnen Brief in der Hand aus dem Zimmer des Fräuleins kömmt) Herr Bruder Bär! das ist zum krepiren. (lacht aus vollem Halse) Eben komm' ich von einem Versprechen, das zwischen dem Fräulein von Habicht, und einem Marchese Rauchfangkehrer vollzogen worden. (lacht wieder überlaut) So hilf mir doch lachen, Bruder Bär! (er lacht von neuem)

Fr. v. Hab. (ganz betroffen, betrachtet den vermummten Rauchfangkehrer vom Kopf bis zu Füssen)

Hr. v. Wolf. Aber zum Teufel, so lach' doch! (in beständigem Gelächter) Sieh, hier ist sein Adelsbrief ohne Datum und Jahrzahl.

Hr. v. Bär. (nimmt den Brief, übersieht ihn, und lacht gelassen) Gnädige Frau! hier ist die eigne Hand; — es sind die nämlichen Worte. — Bei Gott! es ist der ganze Brief von Euer Gnaden!

Fr. v. Hab. Wie? sollt' ich meinen Brief verloren haben? (sie sucht in ihren Taschen, findet ihn und hält ihn mit des Hrn. v. Wolfs seinem zusammen; dann lässt sie plötzlich beide fallen und taumelt ausser sich auf einen Sessel hin) Himmel! ich bin hintergangen! — Ich bin des Todes!

Hr. v. Bär. (zieht ein Fläschgen aus der Tasche und sucht sie wieder zurecht zu bringen.)

Hr. v. Wolf. (leichtfertig) Ich vermuthe doch nimmermehr, daß der Herr Bruder diese Ohnmacht verursacht haben . . .

Hr. v. Bär. (ernsthaft) Herr Bruder! hier ist nicht zu spassen. — Wie ist Ihnen, gnädige Frau? Erholen Sie sich!

Hr. v. Wolf. (stellt sich äusserst besorgt, läuft zum Zimmer des Fräuleins, und ruft hinein) Fräulein Nannette! kommen Sie! kommen Sie! der Mama ist eine Uebelkeit zugestossen.

(das Fräulein kömmt mit Mstr. Thomas aus ihrem Zimmer)

Fräulein. (mit einem hochmüthigen Wesen) Nun was giebt's? (beiseite) Gewis ist ihr aus Aergernis übel geworden, weil ich ihr den Marchese weggefischt habe.

(Thomas zuckt bedenklich die Achseln)

Fr. v. Hab. (die sich etwas erholt) Ach! ich Unglückseelige! Welch ein Streich! — O der Schande!

Fräulein. (geht lachend beiseite, und klatscht heimlich in die Hände)

Hr. v. Bär. (beiseite) Ich habe wahres Mitleiden mit ihr.

Fr. v. Hab. (springt vom Sessel auf) Wo ist Volpin? der niederträchtige Betrüger?

Hr. v. Bär. Hier steht er. (auf den hintenstehenden Schorsteinfeger zeigend)

Fräulein. (schnippisch) Sie irren sich, Herr von Bär; er ist in meinem Zimmer. — (zu Hrn. von Wolf) Haben Sie nur die Güte und rufen Sie ihn.

Hr. v. Wolf. (winkt bei der Zimmerthür; der zweite Rauchfangkehrer kommt heraus, und stellt sich den Anwesenden gegen über)

Fräulein. (betroffen) Was soll dies bedeuten? Zwei Volpinen?

Hr. v. Wolf. (spassend) Ja, Euer Gnaden! zwei Marchese Rauchfangkehrer. (zum ersten) Heisst er

nicht Volpin? (er nickt mit dem Kopf) und er — heisst er nicht auch Volpin? (er nickt auch mit dem Kopf) Charmant! die haben sich wider Vermuthen multipliciert.

Fräulein. (mit einem lauten Schrei) Himmel, ich bin verloren! (sie läuft, wie unsinnig, umher) Mama! Unser Versprechen ist ungültig, weil es Betrüger veranlasst haben.

Fr. v. Hab. (wie rasend) Wir sind mit Spitzbuben umringt. Dieser schändliche Streich mus bei der Obrigkeit angezeigt, und auf's schärfste gezüchtigt werden.

Thom. (mit Ernst) Meine gnädige Frauen! keine Beleidigungen, wenn ich bitten darf! Ich bin ein ehrlicher Mann, und auch mir steht der Weg zur Obrigkeit offen. — (zu den Rauchfangkehrern) Ihr beide marschiert sogleich in die Küche! (sie gehn ab) Nun, meine Damen! hören Sie mich mit Geduld. Ich werde ganz kurz seyn; aber genau so, wie es die Wahrheit erfordert. — So viel ich von dem eigentlichen Hergange der ganzen Geschichte belehrt bin, fällt eigentlich alle Schuld blos auf Sie selbst, auf Ihren Eigensinn und auf die Ränke zurück, welche Sie nicht nur untereinander gegen sich selbst, sondern auch vornehmlich gegen diese rechtschafne Herren angesponnen haben. Ihr eignes Gewissen wird Ihnen die Genugthuung absprechen, die Sie wider diejenigen bei der Obrigkeit zu bewürken meinen, denen nichts anders übrig war, als Betrug mit Betrug zu vergelten. Rechten Sie jetzt wider Ihre

eigne Thorheiten — wofern Sie anders das Gespött' und Gelächter der ganzen Stadt werden wollen.

(Frau von Habicht und das Fräulein schlagen die Augen nieder, und stehn beschämt da)

Fr .v. Hab. (vor sich) Welche Strafe meines Uebermuths! (sie fängt an zu weinen)

Fräulein. (gleichfalls vor sich) Welche Demüthigung für meinen Stolz! (sie sucht mühsam, ihre Thränen zu verbergen)

Quintett.

Fr. v. Habicht (zu Hrn. v. Bär.)

Ach! wie reu't mich mein Betragen,
Das Sie so beleidigt hat!

Fräulein (zu Hrn. v. Wolf.)

Worte können wenig sagen —
(sie bricht in Thränen aus)
Ich beweine meine That.

Fr. v. Habicht und Fräulein (zusammen)

Unsre reuevolle Pein
Würke gütiges Verzeihn.

Hr. v. Bär (zu Frau v. Habicht)

Schändlich ward ich hintergangen; —
Wie? Und das sollt' ich verzeihn?

Hr. v. Wolf (zum Fräulein)

Welche Bitte! Welch Verlangen!
Solchen Meineid zu verzeihn!

Hr. v. Bär und Hr. v. Wolf (zusammen)

Strafbar waren Ihre Triebe;
Rache heischt betrogne Liebe.

Fr. v. Habicht (vor sich)

Ach, wie reu't mich mein Betragen!

Fräulein (vor sich)

Könnt' ich, was ich fühle, sagen!

Beide zusammen. (gegen ihre Liebhaber)

Unsre reuevolle Pein
Würke gütiges Verzeihn!

Thomas (zum Hrn. v. Wolf und Hrn. v. Bär beiseite)

Im Vertrauen, meine Herren!
Mich bewegen ihre Zähren.
(wischt sich die Augen.)

Fr. v. Habicht (zu Thomas)

Guter Alter! darf ich's wagen?

Fräulein (zu Thomas)

Könnt' ich mein Gefühl ihm sagen!

Beide zusammen.

Für Ihr Vorwort ganz allein
Will ich ewig dankbar seyn.

Alle fünfe zusammen.

Die drei Herren.

{ Ja, ich fühl' in meinem Herzen
{ Ihre Reue, Ihre Schmerzen.

Beide Damen.

{ Ach! schon fühlen Sie im Herzen
{ Unsre Reue, unsre Schmerzen.

Zweiundzwanzigster Auftritt.

Thomas. Die Vorigen. Bediente.

Thom. Meine Herren, haben Sie jetzt die Gnade, auf einen Augenblick in dies neben Zimmer abzutreten.

Hr. v. Wolf. (beiseite zu Thomas, im Abgehn) Wir empfehlen ihm beide unser Schicksal. (beide Herren ab)

Thom. Nun, meine Damen, ich will Ihnen helfen. Wollten Sie wol die Güte haben, meinem gutgemeinten Rath zu folgen?

Fr. v. Hab. Mit Freuden. Auch kann er überdies auf meine ganze Erkenntlichkeit rechnen.

Thom. So hören Sie denn. — Für's erste, müssen Sie sich mit meinen Gesellen abfinden, damit diese Sie Ihres übereilten Versprechens entlassen. Für's zweite: müssen Sie Ihre Hand, Herz und Vermögen den beleidigten Liebhabern zur Genugthuung freiwillig anbieten.

Fr. v. Hab. Das will ich. Von ganzem Herzen!

Fräulein. Auch ich willige von Grund der Seelen darein.

Thom. Nun denn! — (ruft die Herren wieder aus dem Zimmer, und die zwei Rauchfangkehrer aus der Küche. Zu den Rauchfangkehrern.) Jeder von euch bekömmt sechs Dukaten, wenn er seine Dame ihres Versprechens entlässt. Seyd ihr's zufrieden? (beide nicken mit dem Kopf, und machen eine Verbeugung) — Doch haltet ja reinen Mund von dem, was hier vorgegangen ist. (machen wieder eine Verbeugung)

Hr. v. Bär. Nun möcht' ich doch wissen, wer in aller Welt eigentlich unter dieser Kappe versteckt ist. Die Sache scheint mir verdächtig.

Thom. Macht eure Kappen herunter!

Hr. v. Wolf. Verflucht! das ist ja mein Bedienter. (er bricht in Lachen aus.)

Hr. v. Bär. (lachend) Bei meiner Seele! und das der meinige.

Einer der Bedienten. (näher zu beiden Herren) Volpin versicherte uns, daß Euer Gnaden darein gewilliget hätten, uns so zu verkleiden.

Hr. v. Bär. Schon gut! Es sei euch verziehn. — Jetzt geht, und kleidet euch um! (Bediente gehn ab)

Thom. (zu den Herren) Meine Herren! beide Damen sind nunmehr bereit, Ihnen, zur Genugthuung, Hand, Herz und Vermögen anzubieten. — Sind Sie damit befriedigt?

(beide gehn zu ihren Geliebten)

Hr. v. Bär. Wir sind es vollkommen. — Ihr Fehler, gnädige Frau! war eigentlich kein Fehler des Herzens, sondern blos Uebereilung. Und wenn Sie ihr Unrecht erkennen . . .

Fr. v. Hab. Grosmüthiger Mann!

Hr. v. Bär. Nichts mehr davon! Meine Wünsche sind erfüllt. — Behalten Sie nun Ihr Vermögen. Ich bin reich genug durch Ihre Hand und Ihr edles Herz. Meine zärtlichste Gegenliebe, meine unverbrüchliche Treue, nebst meinem ganzen Vermögen, sei Ihnen hiemit in Gegenwart unsers redlichen Vermittlers (auf Meister Thomas zeigend) auf ewig feierlichst versichert. (er küßt sie, und sie wechseln die Ringe.)

Hr. v. Wolf. Sie sind auch mein Zeuge, bester Mann! — Ich verspreche und versichre hiemit meinem unschätzbaren Fräulein Nannette alles, was mein Bruder Bär der gnädigen Frau nur so eben versichert und zugesagt. (sie wechseln die Ringe, und umarmen sich.)

Thom. Vortreflich! — Jetzt liegt mir nur noch eines am Herzen.

Fr. v. Hab. Und was?

Fräulein. Fordern Sie alles, was Ihnen beliebt!

Thom. Nun, so bitt' ich denn, daß Sie dem schelmischen Marches, meinem Volpin, vergeben.

Fr. v. Hab. Sein Betrug war nicht fein. Fast hätt' er uns um die Zuneigung dieser würdigen Männer gebracht. (auf die Herren zeigend)

Fräulein. Aber waren wir nicht selbst durch unsre Thorheit Schuld daran, daß ihm sein Betrug gelang? — Wo ist er? Ich hab' ihm schon völlig verziehn.

Fr. v. Hab. Auch ich (zu Thomas) Lassen Sie ihn kommen!

Thom. (öfnet die Küchenthür, worauf Volpin in einer schüchternen, furchtsamen Stellung hereintritt.)

Letzter Auftritt.

Meister Thomas. Volpin (und) die Vorigen. (Hernach) Louise. Johann (und) Marthe. (Zuletzt alle) Rauchfangkehrergesellen (und) Lehrjungen.

Fr. v. Hab. Da ist er! — (wirft ihm ihre Beurse zu) Hier etwas für den guten Ausgang, Marchese!

Fräulein. (thut desgleichen) Auch meinen Dank, Marchese d'Intrighi!

Hr. v. Bär. (thut, als ob er ihm etwas in die Hand drückt, sagt aber leise) Der meinige guter Freund! wartet schon zu Hause, bei seinem Meister.

Hr. v. Wolf. (der es eben so macht) Er hat uns artig geprellt, mein lieber Volpin. Aber es sei darum; — Hier ist meine Schadloshaltung! (umarmt das Fräulein mit Inbrunst)

Thom. (der den Volpin zu sich hinzieht) Nun, Gottlob! daß alles so gut abgeht. Glaubt' ich doch schon, Sie würden ihn zerreissen.

Volpin. (zu Thomas) Fürchten Sie nichts. Es giebt hier zwar Wölfe und Bären; jedoch nicht von der reissenden Gattung.

Hr. v. Wolf. (scherzhaft) Ganz recht. Aber ist er nicht selbst so eine fuchsartige Bestie, die man prellen sollte?

Volpin. Jetzt Spas beiseite! Ich bin hier meine Damen, Ihnen mein Marchisat zu Füssen zu legen, Sie unterthänigst perdono zu bitten, und dann mich Ihrer Gnade zu empfehlen.

Fr. v. Hab. Noch einmal, ich verzeih' dem Marchese d'Intrighi, und bin dem Volpin für seine wohlthätige, gut gerathene Ränke lebenslang verbunden.

Fräulein. Auch ich verzeih' ihm, Volpin; allein mit dem Beding, daß er mein Sprach- und Singmeister bleibe. — (zu Hrn. v. Wolf) Erlauben Sie es?

Hr. v. Wolf. Ich wünsche es sogar. Nicht blos unser Sprach- und Singmeister: — unser beständiger Hausfreund soll er seyn.

Volpin. (verneigt sich)

Thom. Bravo! das wär' ja so weit alles geschlichtet. Aber nun geht uns noch jemand ab.

Fr. v. Hab. Wer denn?

Thom. Louise, Euer Gnaden Köchinn.

Hr. v. Bär. Ist's wahr, daß Louise die Braut von Herrn Volpin ist?

Fr. v. Hab. Was hör' ich? Wär' es möglich?

Volpin. Ja, Euer Gnaden! — Schon heut' früh haben wir in der Küche Verlobung gehalten.

(er läuft und holt Louisen)

Hr. v. Wolf. Das ist ein Vogel!

Fr. v. Hab. Ich gratulier' euch beiden, — und werd' ihr eine gute Aussteuer geben.

Fräulein. Auch ich wünsch' Ihnen Glück, Herr Marches. Die Kosten zu Ihrem Etablissement als Rauchfangkehrermeister nehm' ich über mich.

Hr. v. Wolf. (auf sich und Herrn von Bär zeigend) Was uns beide betrift, bleibt es bei der bewussten Abrede.

(Johann, mit Marthen am Arme, tritt herein)

Fr. v. Hab. Was wollt ihr?

Joh. Die Erlaubnis, zu heirathen.

Fr. v. Hab. Wie? So ist denn der Heirathsteufel in alle gefahren?

Hr. v. Bär. Es ist nun heut' einmal nicht anders. Ich bitte für sie.

Fr. v. Hab. Nun denn! Es würde unbillig seyn, Ihnen diese erste Bitte nicht zu bewilligen. — (zu Johann und Marthen) Ich verzeih' euch, und willige darein.

Hr. v. Wolf. (zu Johann) Wie heisst sein Zuname?

Joh. Dachs.

Hr. v. Bär. Das ist auch der Kerl in Natura.

Fr. v. Hab. Aber Volpin! — Nun aufrichtig! Wer gab ihm den Stof zu einer so verschmitzten Unternehmung?

Volpin. Mein Kopf, und dann — die geschwätzigen Dienstboten Euer Gnaden.

Fr. v. Hab. (mit einem verweisenden Blick auf ihre Leute) Wieder ein Beweis, wie viel Unheil oft Domestiken durch Schwatzhaftigkeit stiften können!

Hr. v. Bär. Wohl uns indes, wenn der Ausgang ihrer Verrätherei nie schlimmer ausfällt.

Thom. Ich meinerseits mache die Bemerkung, daß auch oft sehr närrische Träume wahr werden können. — Verwichne Nacht träumte mir, daß ich bei dem Versprechen einer ganzen Wildbahn Zeugen hätte abgeben müssen; da nun dieser Traum, wenigstens den Namen nach, hier zutrift, so wünsch' ich (mit einer Verbeugung gegen Herrn von Wolf und Herrn von Bär) den mir höchstschätzbaren wildbahnischen Verlobten, daß Sie von den par Force-Jägern, ich will sagen, von jenen Leidenschaften, die den Ehestand zu kränken pflegen, in Zukunft niemals beunruhiget, oder verfolgt werden mögen. — Nunmehr aber bitt' ich noch um eine kleine Geduld. (er öfnet die Küchenthür und winkt seinen Leuten, die Paar bei Paar erscheinen und sich in Ordnung stellen) Kommt, stellt Euch in Ordnung und habt Acht! — Singt mir, zu Ehren dieser beiden hohen Brautpaare, folgende Strophen nach! Aber das sag' ich euch, macht mir und Volpins Unterweisung Ehre!

(zuerst singt Thomas jede Strophe allein; dann wird solche von allen wiederholt.)

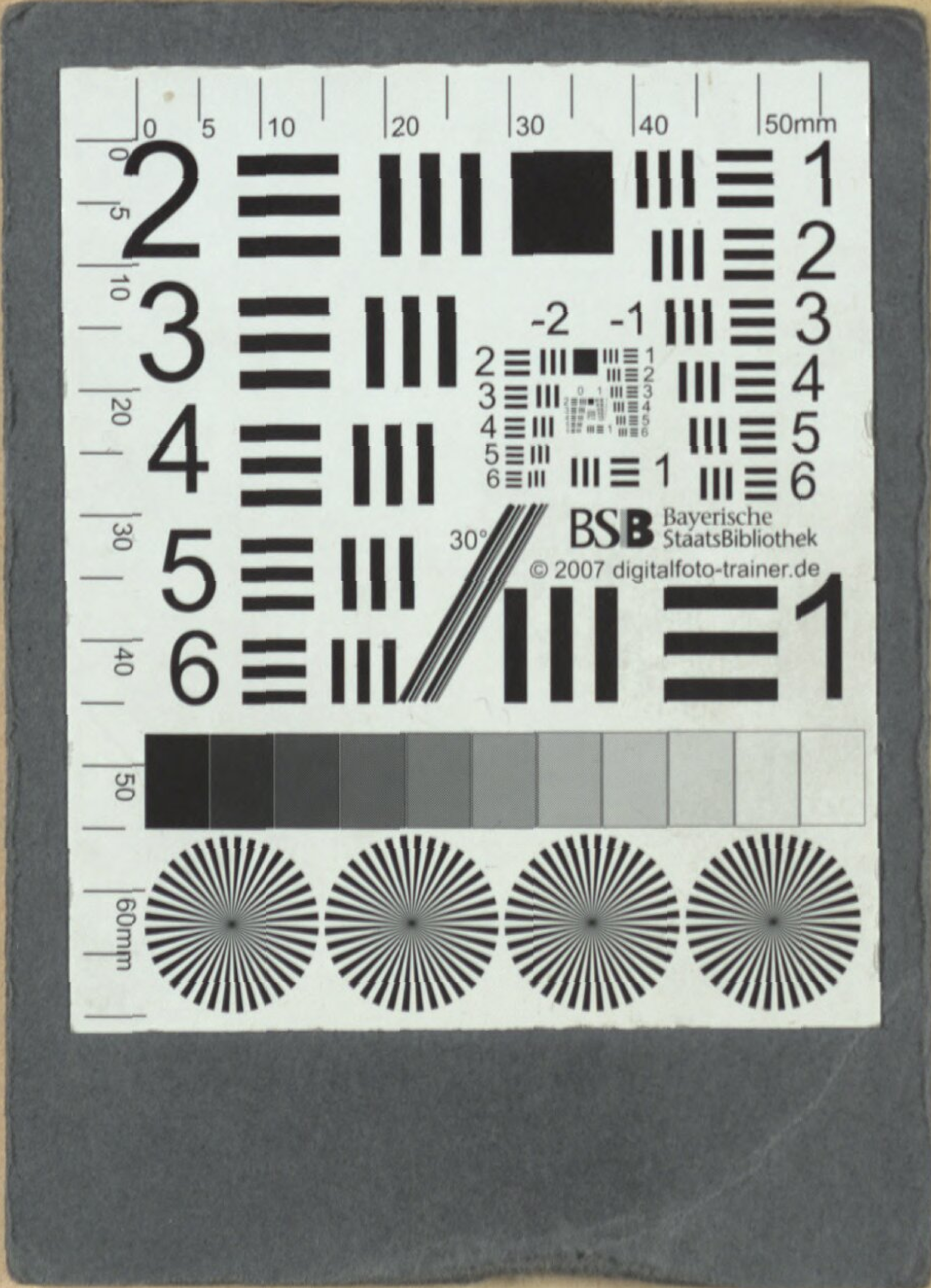
Schlusgesang.

Es leben die Frauen! es leben die Herren!
In Friede, in Freude, nach ihrem Begehren!
Das Schicksal müss' Ihnen viel Jahre gewähren,
Bis Ihrer Enkel Kind'skinder sich mehren.

Drum lustig ihr Dachsen! Fuchs', Wölfe und Bären!
Sprecht Hohn allen Jägern, Wildschützen und Herren,
Die eure Racen einst wollen verheeren. —
Es leben die Frauen! Es leben die Herren!

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


Bayerische
StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio

Der Rauchfangkehrer Ein musikalisches Lustspiel in drei Aufzügen

Berlin 1783

Slg.Her 2168
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00055661-2
VD18 12027715-001